

GRÜN DO

GRÜNE in Dortmund

OBERBÜRGERMEISTERIN FÜR DORTMUND

DANIELA SCHNECKENBURGER

Am **13.09.**

4 Stimmen für **GRÜN**

Entschlossen in die Zukunft.

Nr.28
JUL
2020

WWW.GRUENE-DORTMUND.DE

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**



Liebe Freundinnen und Freunde,



die vor uns liegenden Kommunalwahlen am 13. September 2020 sind für die Stadt Dortmund und die Menschen, die hier leben, ein entscheidender Tag. Die Wähler*innen entscheiden, wie sich Dortmund in den nächsten fünf Jahren entwickeln und aufstellen kann. Die Coronakrise zeigt, dass viele Dinge, die für uns als alltäglich galten, alles andere als selbstverständlich sind. Die Corona-Pandemie hat uns vor Augen geführt, wie verwundbar unser gesellschaftliches Zusammenleben sein kann, wenn die Voraussetzungen sich grundlegend verändern. Wir haben gesehen, an welchen Stellen unsere Gesellschaft zusammengehalten wird, teilweise ohne angemessene Wertschätzung. Sie hat gezeigt, wer als erstes unter den Folgen einer solchen Krisensituation leidet: Oft waren es Familien, Kinder und Jugendliche, Menschen, die in Armut leben. All das gilt nicht nur während einer Pandemie, sondern auch, wenn die Klimakrise unsere Lebensgrundlagen bedroht. Die Auswirkungen des Klimawandels bekommen wir bereits jetzt zu spüren – auch in Dortmund: Hitzeperioden, Trockenheit, Artensterben. In dieser Situation gibt es viele Themen, die für die Zukunft der Stadt entscheidend sein werden. Wir GRÜNE haben Ideen und Angebote, die wir den Dortmunder*innen machen wollen: Gehen wir endlich die Verkehrswende an, die wir all den Menschen, die es satt haben, in einer Großstadt aufs Auto angewiesen zu sein, schuldig sind! Lasst uns loslegen, Dortmund zu einer klimaneutralen Stadt zu entwickeln und damit unseren Beitrag im Kampf gegen die Klimakrise zu leisten! Wir wollen die wirtschaftlichen Folgen der Coronakrise abfedern und Arbeitnehmer*innen, Selbständigen,

Unternehmen, Künstler*innen und Kulturschaffenden wieder eine Perspektive geben. Bekämpfen wir konsequent (Kinder-)Armut und schaffen Chancengerechtigkeit bei Kindern und Jugendlichen! Wir wollen den Menschen, die in Armut leben, eine Perspektive geben und sie mit Angeboten auf Augenhöhe unterstützen. Lasst uns weiter an guten Bildungs- und Betreuungsangeboten arbeiten und die Qualität in Kita und Schule steigern. Wir stehen auch in Zukunft fest an der Seite der Dortmunder Stadtgesellschaft für ein vielfältiges und demokratisches Miteinander. Wir stellen uns mit aller Konsequenz gegen Rechts!

Mit all diesen Vorschlägen und vielem mehr, das wir im Wahlprogramm formuliert haben, machen wir den Wähler*innen ein Angebot; bestehend aus vielen Ideen für ein nachhaltiges, solidarisches und soziales Dortmund; bestehend aus einem vielfältigen Team unserer Kandidierenden für den Rat und für die Bezirksvertretungen; und bestehend aus unserer OB-Kandidatin Daniela Schneckenburger, mit der wir gemeinsam dafür kämpfen, dass im Dortmunder Rathaus die Weichen für Dortmunds Zukunft zum ersten Mal von einer Frau gestellt werden. Lasst uns auch in Zeiten von Corona klar machen: Die GRÜNEN sind in Dortmund so stark wie nie zuvor, die GRÜNEN haben gute Ideen, die wir ab dem 13.09. in die Tat umsetzen wollen.

Ich wünsche euch viel Spaß mit dieser GRinDO!

Viele Grüße
euer

Julian Jansen

Julian Jansen ist Sprecher des Kreisverbands Dortmund.

Inhalt

	SEITE
VORWORT Julian Jansen	2
DANIELA SCHNECKENBURGER Kandidatin für das Amt der Oberbürgermeisterin in Dortmund	4
GRÜNE KOMMUNALPOLITIK während und nach Corona	7
THEMEN ZUR WAHL	
- Ein Rück- und Ausblick der GRÜNEN Ratsfraktion	8
- Mehr Gerechtigkeit von Anfang an	9
- GRÜN ist konsequenter Umwelt- und Artenschutz	9
- Vielfalt ist unsere Stärke	10
- Ökonomie und Gemeinwohl verbinden	10
- Aufstehen gegen Rechts	11
- Klimaschutz und Energiewende	11
- Grüne Welle fürs Rad	12
- Gutes Angebot im kommunalen öffentlichen Nahverkehr	12
- Starke Kinder und Jugendliche	13
- Wohnen in Dortmund	13
UNSERE RATS Kandidat*innen Platz 1-30	14
KESSEL BUNTES IN BILDERN - vor und während Corona	17
BRIEF AUS BERLIN - Markus Kurth MdB	18
JUGEND VON HEUTE - GRÜNE JUGEND	20
DIE STADTBEZIRKE	
Aplerbeck	22
Brackel	23
Eving	24
Hörde	25
Hombruch	26
Huckarde	27
Innenstadt-Nord	28
Innenstadt-Ost	29
Innenstadt-West	30
Lütgendortmund	31
Mengede	32
Scharnhorst	33
WAHLKAMPFUNTERSTÜTZUNG	34
MITGLIEDSANTRAG	35
KONTAKT, TERMINE & IMPRESSUM	36

LIEBE DORTMUNDERINNEN UND DORTMUNDER,

am 13. September wird in Dortmund die neue Oberbürgermeisterin gewählt. Das ist die Chance für einen Wechsel in unserer Stadt, der mehr Klimaschutz und Bildungsgerechtigkeit möglich macht, der Radverkehr und ÖPNV stärkt, der das wertschätzende Zusammenleben der Dortmunderinnen und Dortmunder in kultureller Vielfalt ins Zentrum stellt und den Einsatz für gute Arbeit und gutes Wohnen mit Wirtschaft in ökologischer Verantwortung verbindet. Und es ist die Chance, erstmals seit über 1000 Jahren die Leitung dieser Stadt einer Frau zu übertragen.

Seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie haben sich viele Themen und Sichtweisen verschoben. Eines ist dabei jedoch ganz deutlich geworden: Kommunale Daseinsvorsorge hat einen hohen Stellenwert für unsere unmittelbaren Lebensbedingungen. Ohne eine handlungsfähige Stadt, ohne ein Gesundheitsamt mit erfahrenen Mitarbeiter*innen, ohne eine leistungsfähige Verwaltung hätte sich die Krise noch schwerwiegender ausgewirkt, als es ohnehin der Fall ist. Und dies gilt nicht nur für krisenhafte

Situationen, sondern auch für den Alltag einer Stadt. Deshalb geht es bei dieser Kommunalwahl auch darum, für eine handlungsfähige Stadt einzutreten, die die Herausforderungen der Zukunft wirklich ernst nimmt, die vorbereitet ist auf den Klimawandel, die ihm entgegenarbeitet, wo immer sie es kann und umsteuert: für mehr Klimagerechtigkeit, für beste Bildung in Zeiten von Digitalisierung und Globalisierung, für eine Gesellschaft, die zusammensteht und sich Hass und Spaltung entgegenstellt.



Für mehr Klimagerechtigkeit – Verkehrswende jetzt!

Viele Monate haben sich in der Mitte der Stadt junge Menschen jeden Freitag versammelt, um für ihre Zukunft und für ein ernst gemeintes Engagement gegen den Klimawandel zu demonstrieren. Dazu können wir als Stadt beitragen: Mit einer ernst gemeinten und gut gemachten Verkehrswende, die den Straßenraum gerechter aufteilt, die Schutzinteressen von Radfahrer*innen ernst nimmt, an einer Verbesserung des ÖPNV ernsthaft arbeitet und den Umstieg auf CO₂-arme Nahmobilität damit unterstützt. Dazu gehören auch Logistik-Konzepte, die funktionieren, eine intelligente Lösung für den Pendlerverkehr, z.B. mit E-Schnellbussen aus dem Umland auf Umweltpuren in die Stadt. Es gehört aber auch dazu, niemanden zurückzulassen. Ich werbe darum dafür, dass wir ein Konzept entwickeln, um insbesondere allen Schüler*innen und Auszubildenden ein kostenloses Schokoticket zu ermöglichen und uns weiter für ein Sozialticket stark machen: Damit Mobilität und soziale Gerechtigkeit zusammengedacht und richtig gemacht werden.



Für beste Bildung und verlässliche Betreuung – Bildungsoffensive jetzt!

Ein entscheidender Faktor bei der Verbesserung der Qualität unserer Stadt sind die Bildungschancen unserer Kinder – und gerade auch der Kinder aus benachteiligten Familien. Der Schlüssel dazu liegt im weiteren Ausbau der Kindertagesbetreuung und besten Konzepten für frühkindliche Bildung, damit der Start ins Schulleben für alle Kinder gleich gut gelingt – unabhängig davon, was ihre Eltern einbringen können. Herkunft darf den Bildungserfolg eines Kindes in Dortmund nicht behindern. Kunst, Musik, Kreativität, Umweltpädagogik müssen genauso wie Sprachför-

derung elementarer Bestandteil unserer Bildungsangebote in den Kindertageseinrichtungen der Stadt sein. Und dazu gehört auch, dass wir unsere Plätze in Kindertageseinrichtungen mit intelligenten Konzepten noch schneller ausbauen, damit wir als Stadt attraktiv bleiben für junge Familien, die sich dafür entscheiden, Beruf und Familienarbeit auf Augenhöhe miteinander zu teilen.

Sozial gerechte Bildung braucht weiter digitale Konzepte in unseren Schulen und multiprofessionelle Teams, um Lehrkräfte zu unterstützen. Wir müssen so in Gebäude investieren, dass sie der Wertschätzung von Bildung Ausdruck verleihen. Und wir müssen den Ausbildungskonsens mit der Wirtschaft bekräftigen und den Übergang

von der Schule in den Beruf so unterstützen, dass keine Zeit und kein Talent verloren gehen beim Übergang in den nächsten Lebensabschnitt: Ein in Zukunft drohender Fachkräftemangel wäre ein großes Entwicklungshemmnis für die vielen kleinen und mittleren Unternehmen, die auch in Dortmund das Rückgrat der Wirtschaft bilden.

Das bin ich: Daniela Schneckenburger

59 Jahre, verheiratet, zwei Kinder, lebe seit 1990 in Dortmund, engagiere mich seit 1994 kommunalpolitisch im Rat und Aufsichtsräten, als Fraktionsvorsitzende, landespolitisch zwischen 2006 und 2015 als Partei- und stv. Fraktionsvorsitzende mit dem Schwerpunkt

Wohnungs-, Wirtschafts- und Stadtentwicklungspolitik und seit 2015 als Beigeordnete für Jugend, Familie und Schule für Dortmund in einem Geschäftsbereich mit mehr als 2500 Mitarbeiter*innen.



Vielfalt wertschätzen, Rassismus bekämpfen – jetzt!

Dortmund ist eine Stadt mit Menschen unterschiedlicher Talente, Lebensweisen und Herkunft. Diese Vielfalt hat unsere Stadt schon immer bereichert. Wir haben hier viel aus der Stadtgesellschaft heraus und mit der Stadt gemeinsam bewegt. Seit dem Erstarken des Populismus in den USA, in Europa, aber auch in unserer Stadt gibt es Versuche, das Konzept der offenen, liberalen Bürgergesellschaft zu untergraben.

Es ist wichtig, dass wir uns als Stadtgesellschaft dem entgegenstellen. Wir müssen die Menschen stärken, die Teil der Stadtgesellschaft sind und wegen dieser Angriffe dennoch verunsichert sind, ob sie mitgemeint sind, wenn wir von „wir“ sprechen. Darum ist es wichtig, dass wir als Stadt allen Menschen zeigen, dass wir Vielfalt wertschätzen und dass Offenheit, Gemeinschaft und Solidarität in unserer Stadt unverhandelbar bleiben. Dafür muss die Spitze der Stadt eintreten. Ein Anti-Rassismus-Büro, das die Arbeit für Vielfalt und Toleranz mit aktiver Anti-Rassismus-Arbeit verbindet, kann dabei hilfreich sein.

Eine Bürgergesellschaft, die ihre Zukunft selbstbewusst gestaltet, erzeugt auch unternehmerische Kreativität und Verantwortung und nicht zuletzt die Bereitschaft, sich ehrenamtlich in vielfältiger Art und Weise zu engagieren. Diese Kultur zu bewahren und zu unterstützen, muss Aufgabe der Stadtspitze sein. Denn aus einer aktiven Bürgergesellschaft entsteht auch das Potential, neue Lösungen zu entwickeln und zu erproben.



Jetzt sind Sie und wir gefragt!

Die Stadt hat lange Zeit ihre Zukunft vor allem einer Partei anvertraut – angesichts der sozialen Lage der Stadt und ihrer Geschichte war dies eine nachvollziehbare Entscheidung. Seit vielen Jahren ist aber auch Dortmund politisch vielfältiger geworden. Die Stimme der Menschen, die soziale Gerechtigkeit mit Nachhaltigkeit verbinden wollen, die eine diversifizierte Wirtschaft in einer offenen Gesellschaft schätzen, die die Ausweitung des Flugverkehrs für falsch halten und die eine Politik, die vorrangig für Autoverkehr gemacht wird, für nicht mehr zeitgemäß halten und ihr Recht als

Radfahrer*innen, als Fußgänger*innen, mit Kinderwagen oder Rollstuhl einfordern, ist lauter geworden.

Es ist jetzt Zeit, als GRÜNE Verantwortung zu übernehmen und dieses Angebot an die Menschen in der Stadt zu formulieren. Veränderung geht aber nur richtig, wenn die Menschen sie tragen. Darum ist meine Kandidatur auch ein Versprechen an Sie, zuzuhören, Interessen auszugleichen und Sie bei Entscheidungen mitzunehmen.

Am 13. September haben Sie die Wahl, wer in Dortmund die Verwaltung führt und Verantwortung für die künftige Entwicklung in unserer Stadt übernimmt. Das ist die Chance, den Wechsel zu wählen - für Zukunft, für mehr Lebensqualität und für mehr GRÜN in unserer Stadt.

**Ich bitte Sie um Ihre Stimme
und Ihr Vertrauen.**

Daniela Schneckenburger

Ihre Daniela Schneckenburger



Die Corona-Pandemie hat auch Dortmund hart getroffen. Mehrere hundert Menschen sind an COVID-19 erkrankt, einige daran verstorben. Kinder und Jugendliche konnten über Monate nicht in gewohnter Weise zur Schule oder in die Kita gehen. Familien mussten all das auffangen. Tiefgreifende wirtschaftliche Folgen hat Corona auch in Dortmund: Unternehmen und Selbstständige sind in ihrer Existenz bedroht, viele Arbeitnehmer*innen mussten in Kurzarbeit gehen oder sind von Arbeitslosigkeit bedroht. Was kann und muss Kommunalpolitik nun während und nach Corona leisten?

- Kommunen müssen handlungsfähig bleiben. Angesichts sinkender Einnahmen und steigender Ausgaben in den Städten stehen Dortmund und viele andere Kommunen vor dem Haushaltskollaps. Gemeinsam mit anderen Städten machen wir uns daher für einen Rettungsschirm für die Kommunen stark.
- Ein „Green New Deal“ für Dortmund: Um der Wirtschaft jetzt wieder auf die Beine zu helfen, braucht es Investitionen. Wir möchten die Chance für eine ökologische Transformation der Wirtschaft nutzen.
- Digitalisierung voranbringen: In Zusammenarbeit mit den Dortmunder Wissenschaftseinrichtungen wollen wir GRÜNE unsere Stadt als digitalen Standort zum Vorteil der hier lebenden und arbeitenden Menschen weiterentwickeln.
- Schulen und Kitas stärken: Die Corona-Krise hat besonders deutlich gemacht, an welchen Stellen etwas fehlt, um Kindern und Jugendlichen gute Bildung zu bieten. Die Unterschiede in den Bildungschancen sind durch die Schul- und Kitaschließungen noch größer geworden. Wir wollen den Ausbau von Kita-Plätzen und den Ausbau von OGS-Plätzen vorantreiben. Schulen wollen wir zügig für digitales Lernen fit machen, also u.a. mit W-Lan und Endgeräten ausstatten.
- Die Klimakrise nicht aus den Augen verlieren. Eine weitere Krise bedroht auch in Dortmund unsere Existenz: die Klimakrise. Daher setzen wir uns stärker denn je für eine Mobilitätswende, für den Umwelt- und Naturschutz und für eine klimaneutrale Stadt Dortmund ein.

Julian Jansen ist Sprecher des Kreisverbands Dortmund.



EIN RÜCK- UND AUSBLICK DER GRÜNEN RATSFRAKTION ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Das war es. Mit der Kommunalwahl am 13. September endet eine außergewöhnliche Wahlperiode. Aufgrund der Zusammenlegung der Wahlen von Oberbürgermeister*in und Rat dauerte sie statt der üblichen fünf dieses Mal sogar sechs Jahre. Und sie begann bereits am Abend der Kommunalwahl im Mai 2014 mit einem Paukenschlag, als über 30 Mitglieder der Dortmunder Nazi-Szene versuchten, das Rathaus und die Wahlpartys zu stürmen. Bis heute ist bei Sitzungen zusätzlicher Sicherheitsdienst anwesend, um eventuelle Provokationen zu verhindern.

5 Euro für jede Anfrage – Nazis finanzieren ihren eigenen Ausstieg

Nicht nur für die GRÜNE Fraktion war und ist dieses Ereignis für die politische Arbeit im Rat prägend gewesen. Die Wahl von zwei Hardcore-Nazis der Partei DIE RECHTE und der NPD sowie der Rechtspopulisten der AfD haben die Sitzungen nachhaltig verändert. Eine politische Auseinandersetzung der demokratischen Fraktionen um die Zukunft unserer Stadt ist im Rat nur noch unter erschwerten Bedingungen möglich. Nazis und AfD geht es einzig darum, die parlamentarische Arbeit zu behindern und zu delegitimieren. Es ist zu befürchten, dass auch im neuen Rat Hard- und Lightcore-Nazis vertreten sein werden. Insbesondere die Klimawandel-Leugner der AfD muss man verstärkt inhaltlich stellen und aufzeigen, welches im Kern rassistische und unsoziale Programm sie vertreten. Sie sind keine Alternative. Und haben mit Zukunft nichts zu tun.

Refugees welcome

Im September 2015 wurde Dortmund im wahrsten Sinne des Wortes über Nacht zum Hotspot für den Zuzug von Flüchtlingen. Tausende Geflüchtete insbesondere aus Syrien kamen in Dortmund an, blieben oder wurden in andere Städte verteilt. Das war der Ausgangspunkt eines beispiellosen Engagements vieler Bürger*innen und eines gut koordinierten Kraftaktes der Verwaltung. Dort-

mund hat im Herbst 2015 gezeigt, wie Flüchtlingshilfe geht. Unterbringung, Versorgung und Betreuung beherrschten die politische Arbeit über viele Monate, ja Jahre bis heute. Die GRÜNE Fraktion hat das mit unzähligen Anträgen begleitet, zur Gesundheitsversorgung, der Kinderbetreuung, zu unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen oder auch zur Unterstützung ehrenamtlicher Strukturen in der Flüchtlingshilfe. Maßgeblich auf GRÜNE Initiative hat sich Dortmund 2019 zu einem sicheren Hafen für Geflüchtete erklärt. Zu Beginn dieses Jahres hat der Rat beschlossen, zusätzlich geflüchtete Menschen aufzunehmen.

Klimanotstand – kein Weiter so wie bisher

Im vergangenen Jahr wurde der Freitag plötzlich zum Tag der Zukunft. Mit regelmäßigen und immer größer werdenden Demonstrationen sorgten Schüler*innen dafür, dass der Klimaschutz in das Zentrum der Aufmerksamkeit rückte. Fridays for Future und die Klagewelle der Deutschen Umwelthilfe machten auch in Dortmund klar, dass wir bei Mobilität, Energieversorgung und Umweltschutz nicht so weitermachen können wie bisher. Die Diskussion darüber haben wir GRÜNE in den vergangenen Jahren durch viele Anregungen und Anträge immer wieder befeuert. Und auch wenn wir gerade bei diesen GRÜNEN Kernthemen viel politischen Widerstand erlebten, ist es dennoch gelungen, die anderen in Zugzwang zu bringen. Plötzlich wurden GRÜNE Themen konsensfähig: mehr Photovoltaik auf den Dächern der Stadt, keine Schottergärten in Neubaugebieten, kein Glyphosat auf städtischen Flächen, Mobilitätsmanagement für Wohngebiete, Konzepte für den Artenschutz – und am Ende auch die Bereitschaft zu mehr Investitionen in den Radverkehr.

Es gibt ein Leben nach Corona

Im März 2020 fand alles ein abruptes Ende: Mit dem Corona-Shutdown traten alle bisherigen Themen in den Hintergrund und es war richtig, dass zunächst alles ge-

tan wurde, um die Krise für die Menschen in Dortmund zu meistern. Doch mit dem Start in eine neue Normalität haben wir auch die Chance, Weichen neu zu stellen und die Erkenntnisse aus der Pandemiezeit zu nutzen. Das gilt für die Situation von Kindern genauso wie für den Umgang mit Armut oder für die richtigen Anreize für eine nachhaltige Wirtschaft und die Förderung einer umweltschonenden Mobilität. GRÜNE Ideen liegen auf dem Tisch, sie brauchen nur die nötigen Mehrheiten.

Mal Mehrheit, mal Opposition – aber immer vorne

In den sechs Jahren dieser Wahlperiode haben SPD und CDU in einer faktischen großen Koalition viele wichtige Entscheidungen gemeinsam getroffen – oft gegen unsere GRÜNEN Stimmen. Ob beim Klimaschutz, beim Angebot bezahlbarer Wohnungen, bei der Förderung des Radverkehrs, in der Sozialpolitik oder auch beim Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen – meistens war es uns GRÜNEN zu wenig oder ging uns zu langsam. Immer dann, wenn Zusammenarbeit und Mehrheiten für unsere Anträge möglich waren, haben wir das auch genutzt. Politik und Einsatz für die Interessen von Kindern und Jugendlichen haben in der Dortmunder Verwaltung außerdem einen GRÜNEN Namen: Daniela Schneckenburger. Im Februar 2015 wurde sie mit einer deutlichen Mehrheit zur Dezernentin für den Bereich Schule, Jugend und Familie gewählt. Damit waren wir GRÜNE auch in den letzten Jahren im Verwaltungsvorstand mit einer starken Stimme vertreten.

Unser Ziel für den nächsten Rat ist klar: Wir wollen so viele GRÜNE Sitze, dass an unseren Ideen kein Weg vorbeiführt. Wir wollen Zukunft nicht nur immer gegen SPD-Besitzstand und CDU-Rückwärtsge wandtheit beantragen. Wir wollen Zukunft aktiv gestalten. Dafür kämpfen wir in den nächsten Monaten gemeinsam.

Ingrid Reuter und Uli Langhorst,
Ratssprecher*innen

FÜR JEDES KIND EINEN KITAPLATZ

MEHR GERECHTIGKEIT VON ANFANG AN

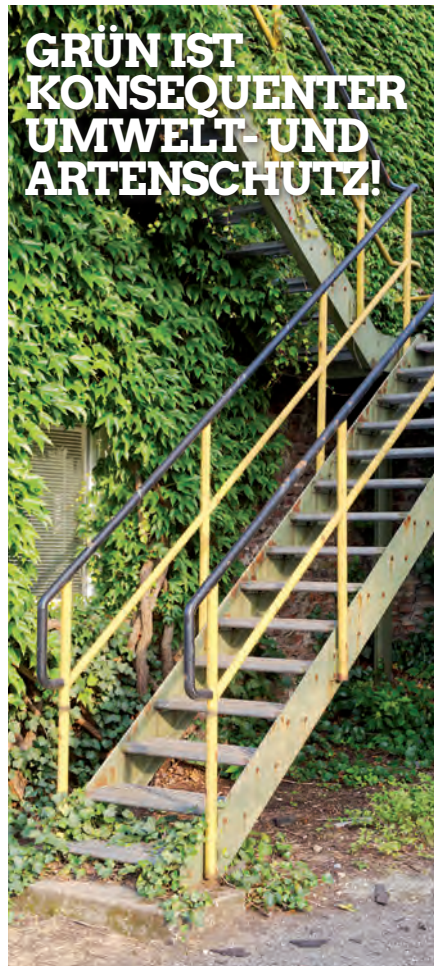


Die Corona-Pandemie hat Kinder und Familien besonders hart getroffen: Kinder und Jugendliche hatten über Monate keinen regulären Schul- oder Kitazugang. Schulen und Kindertagesstätten sind nicht nur Orte des Lernens, sondern haben auch eine wichtige Betreuungsfunktion. Bricht diese, wie in dieser Krise geschehen, plötzlich weg, ist für berufstätige Eltern kein normales Arbeiten möglich – auch nicht im Homeoffice. Zu viele Eltern mit Kindern unter drei Jahren haben ohnehin keinen Kita-Platz – auch ohne die Einwirkung der Krise. Und Dortmund wächst. In den letzten Jahren ist die Zahl neugeborener Kinder gestiegen. Durch die Neuzugewanderten

und ihre Familien leben wieder mehr Kinder in unserer Stadt. Das freut uns. Daher möchten wir intensiv daran arbeiten, Plätze in der Kindertagesbetreuung schneller auszubauen als dies bislang möglich war. Die bisher geplante Anzahl von Betreuungsplätzen für 41 Prozent der unter Dreijährigen reicht nicht aus. Wir wollen für jedes Kind einen Betreuungsplatz, damit alle Kinder in Dortmund dieselben guten Startchancen für ihr Leben haben – unabhängig davon welchen Nachnamen sie tragen, in welchem Stadtteil sie wohnen oder wie ihre Familiensituation ist! Jedes Kind ist einzigartig und hat von Anfang an ein Recht auf die bestmögliche individuelle Förderung.

Qualitativ gute, verlässliche, ausreichende und finanzierbare bzw. möglichst kostenfreie Betreuungsmöglichkeiten sind dabei ein wichtiger Schlüssel.

Damit das Fachkräfteangebot in der frühkindlichen Bildung auch in den nächsten Jahren gesichert werden kann, setzen wir uns für eine gerechte und faire Entlohnung sowie für vermehrte Investitionen in die Ausbildung von Erzieher*innen ein. Was pädagogische Fachkräfte in der Kindertagespflege und Kitas leisten sollte sich auch in deren Entlohnung widerspiegeln.



GRÜN IST KONSEQUENTER UMWELT- UND ARTENSCHUTZ!

Die Lebensqualität in unserer Stadt hängt maßgeblich von unserer Umwelt ab.

Deshalb treten wir GRÜNE für die Entwicklung und den Erhalt der Grünflächen, der natürlichen und naturnahen Lebensräume im Stadtgebiet und für die naturnahe Gestaltung der Wasserläufe ein. Damit schaffen wir die Grundlagen, um im städtischen Raum das Artensterben zu verlangsamen und aufzuhalten. Wir sorgen für den Schutz der Menschen vor Lärm und Schadstoffen.

Vor dem Hintergrund des massiven Rückgangs von Insekten und der daraus resultierenden abnehmenden Vielfalt bei Vögeln müssen umgehend wirksame Maßnahmen ergriffen werden, um mehr Flächen naturverträglich zu nutzen. Dazu gehört unter anderem der vollständige Verzicht auf Pestizide, der Erhalt von Hecken, Natursteinmauern und Gehölzen sowie die Neuanlage von Kleingewässern. So stoppen wir das Insektensterben in Dortmund.

Die Hitzesommer der letzten Jahre haben gezeigt, wie wichtig eine gute Belüftung der Stadt ist. Dichte Bebauung, versiegelte Flächen, eine fehlende Durchgrünung sowie Abgase oder Abwärme erhöhen die Schadstoffe in der Luft. Freiräume, wo

kalte Luft entstehen kann, und Frischluftkorridore sind deshalb für das Stadtklima und die Gesundheit der Menschen besonders wichtig. Bei Bauvorhaben muss deshalb der Erhalt von Belüftungsschneisen stärker berücksichtigt werden. Im Straßenraum braucht es mehr grüne Inseln statt versiegelter Fläche, um Dortmund den Anforderungen der Klimakrise anzupassen. Wir benötigen mehr Fassaden- und Dachbegrünung und mehr Pflanzen statt Parkplätze. Begrünte Straßen tragen nachweislich zur Kühlung in Hitzesommern bei und sorgen für saubere Luft. Daher wollen wir eine Baumpflanzoffensive starten und 5.000 neue Bäume pflanzen.



TEILHABE IN DER EINWANDERUNGSGESELLSCHAFT:
VIELFALT IST UNSERE STÄRKE

Die Dortmunder Geschichte ist immer auch eine Geschichte von Migration gewesen: Von der Einwanderung vieler Menschen aus Osteuropa Ende des 19. Jahrhunderts über die Zuwanderung sogenannter „Gastarbeiter*innen“ in den sechziger und siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts bis hin zu den Geflüchteten und Eingewanderten der letzten Jahre. Aktuell haben über ein Drittel der Dortmunder Einwohner*innen eine Migrationsgeschichte. Viele sind hier geboren, zur Schule gegangen, leben und arbeiten hier. Dortmund ist unser gemeinsames Zuhause. Das gilt auch für die seit 2015 nach Dortmund geflüchteten Menschen.

Für uns ist eine gleichberechtigte Mitbestimmung aller in Dortmund lebenden Bürger*innen und Bürgern eine Grundvoraussetzung für eine gelingende Integration. Deshalb treten wir ein für das kommunale Wahlrecht aller in Dortmund

lebenden nichtdeutschen Einwohner*innen ein und wollen den Integrationsrat als eine starke kommunale Interessenvertretung von Migrant*innen stärken.

Wir setzen uns außerdem für eine ressortübergreifende Stadtentwicklung ein, die eine stadtweite Integration fördert und eine Armuts- oder ethnische Separierung in den Stadtbezirken verhindert. Integration erfolgt vor allem über Sprache, jedoch haben Geduldete keinen Zugang zu Sprach- und Integrationskursen. Wir wollen hier kommunal zusätzliche Möglichkeiten schaffen. Wir möchten die politische, soziale und kulturelle Teilhabe von Menschen aus Einwandererfamilien fördern und das Engagement von und für Migrant*innen sichtbarer machen. Migrant*innen-Selbstorganisationen (MSO) sind dabei ein wichtiger Baustein – bei der Integration von Neuzugewanderten, aber auch von Menschen mit

Einwanderungsgeschichte, die schon lange hier leben. Menschen ohne legalen Aufenthaltsstatus gehören auch in Dortmund zur gesellschaftlichen Realität, deshalb setzen wir uns dafür ein, die Situation der betroffenen Menschen zu verbessern und Wege aus der Illegalität in den gesicherten Aufenthalt zu schaffen.

Viele Menschen, Schulen, Initiativen, Gewerkschaften, Kirchen und Parteien in Dortmund engagieren sich für Vielfalt, Demokratie und für ein solidarisches Zusammenleben. Die Arbeit für ein vielfältiges Dortmund wird an vielen Stellen an 365 Tagen im Jahr geführt. Denn weiterhin sind einige Dortmunder*innen alltäglich von Rassismus und Diskriminierung betroffen. Wir GRÜNE stellen uns dem mit einem klaren Bekenntnis gegen Rassismus und Antisemitismus entgegen. Denn Vielfalt ist unsere Stärke!



GUTE ARBEIT SCHAFFEN
ÖKONOMIE UND GEMEINWOHL VERBINDEN

Wir sind der festen Überzeugung, dass es eine Wirtschaft geben kann, in der gute Arbeitsbedingungen existieren und die die planetaren Grenzen beachtet. Dabei gilt, dass immer „mehr“ durch immer „besser“ ersetzt wird. Uns ist bewusst, dass diese Entwicklung für viele Unternehmen eine große Herausforderung darstellt, da nicht mehr Wachstum um jeden Preis die Maxime der Wirtschaft ist. Wir sind aber der Überzeugung, dass nur Wirtschaft, die langfristig sozial und ökologisch arbeitet, eine Zukunft haben wird. Der Erfolg ansässiger Unternehmen hängt zukünftig stark davon ab, wie nachhaltig sie ihre Arbeitsbedingungen, ihre Produktionsprozesse und ihre Produkte gestalten. Daher wollen wir Unternehmen auf diesem Weg unterstützen.

Ein Instrument des Wandels sind Gemeinwohlabilanzen. Sie messen die Auswirkungen eines Unternehmens auf Umwelt- und soziale Faktoren. Dabei zeigen sie auf, was bereits gut läuft und wo Verbesserung nötig sind. Viele erfolgreiche Unternehmen gehen bereits diesen Weg und zeigen damit, dass erfolgreiches Wirtschaften auch möglich ist, wenn Menschenrechte und soziale Standards

beachtet werden. Wir denken, dass es für jedes Unternehmen attraktiv sein sollte, eine solche Bilanz zu stellen. Zunächst wollen wir bei allen städtischen Unternehmen diese Art der Bilanzierung einführen. Daneben soll es auch Privatunternehmen durch Unterstützung der Wirtschaftsförderung erleichtert werden, diese Bilanzen zu erstellen. So können potenzielle Arbeitnehmer*innen und Kund*innen sofort ablesen, welchen Unterschied es macht, sich für das eine oder andere Unternehmen zu entscheiden.

Zu häufig ist der Preis für die Stadt das einzige Kriterium für die Beschaffung – wir möchten hier ein Umdenken erzeugen und Faktoren wie CO2 Emissionen und Tarifbindung stärker berücksichtigen. Dies fördert Unternehmen, die sozial und ökologisch wirtschaften.



365 TAGE IM JAHR FÜR MENSCHENRECHTE, VIELFALT UND DEMOKRATIE: **AUFSTEHEN GEGEN RECHTS**

Dortmund ist KEINE Nazi-Hochburg. Aber Dortmund hat eine gewaltbereite Nazi-Szene, die bundes- und europaweit vernetzt ist. Sie wird rhetorisch und medial von der AfD und rechtsextremen Parteien im Rat der Stadt Dortmund unterstützt. (Zu) viele Menschen erleben alltäglich Rassismus, Antisemitismus und Abwertung. In einigen Stadtbezirken werden Bürger*innen, die sich dagegen engagieren, eingeschüchtert und bedroht. Wir unterstützen daher aktiv die Bündnisse und Runden Tische gegen Rechts in den Stadtteilen und engagieren uns für ihre stärkere Vernetzung unter Beteiligung der städtischen „Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“. Wir wollen Aufmärsche und Aktionen der

Nazis mit allen rechtlichen Mittel verhindern. Wir unterstützen den Widerstand dagegen mit gewaltfreien Aktionen, insbesondere auch mit Sitzblockaden.

Die Ermordung von George Floyd im Juni durch weiße Polizisten bestärkt uns in unserer Forderung nach einer breiten Diskussion in Politik und Gesellschaft über institutionellen Rassismus und Alltagsrassismus. Beides ist nicht nur am „rechten Rand“ zu finden, sondern in der „Mitte der Gesellschaft“, auch in unserer Stadtgesellschaft. Wir rufen deshalb dazu auf, People of Color zuzuhören und sich entschieden auf ihre Seite zu stellen. Rassismus muss in Schule, Ausbildung und in Betrieben, aber auch in der Stadt-

verwaltung, in Parteien und in der Polizei thematisiert werden.

Die AfD ist eine rechtspopulistische Partei, deren Grenzen zum Rechtsextremismus fließend sind. Seit Jahren hetzen und agitieren viele ihrer Mitglieder gegen Geflüchtete, Migrant*innen und People of Color und relativieren den Nationalsozialismus und seine Verbrechen. Wir lehnen eine Zusammenarbeit mit der AfD jedweder Art ab und fordern dies auch von den anderen demokratischen Parteien in Dortmund.



KLIMASCHUTZ UND ENERGIEWENDE

Mögen Bund und Land die Energiewende immer wieder ausbremsen, wir in Dortmund wollen alles dafür tun, unseren Beitrag zur Erreichung der Pariser Klimaschutzziele zu leisten. Und dies soll uns schon bis 2035 gelingen und nicht erst 2050.

Zur Zeit werden in Dortmund ganze 2,9 Prozent des Potentials für Photovoltaik auf den Dächern von Eigenheimen, Miethäusern und gewerblich genutzten Gebäuden ausgeschöpft. Eine Solarsatzung soll garantieren, dass zukünftig auf jedem neu entstehenden Gebäude mit Solarpotential eine Solaranlage errichtet wird. Wir wollen ein Beratungsangebot einrichten, das aktiv auf Wohnungseigentümer*innen zugeht und diese hinsichtlich der Errichtung einer Solaranlage berät und unterstützend begleitet. Größere, versiegelte Flächen (z.B. Parkplätze), die nicht mit Wohnun-

gen überbaut werden können, sollen mit Photovoltaikanlagen bei gleichzeitiger Begrünung überdacht werden. Haushalte mit wenig Einkommen wollen wir mit Gutscheinen beim Tausch stromfressender Geräte gegen energieeffiziente Geräte unterstützen. Wir werden auf kommunaler Ebene die Voraussetzungen dafür schaffen, dass sich zukünftig Strommodelle von Mieter*innen unbürokratisch umsetzen lassen.

Ganz grundsätzlich wollen wir bei der Umsetzung der Energiewende vor Ort neue Wege gehen. Bei der Energieproduktion setzen wir nicht auf börsennotierte Großunternehmen. Die Stromversorgung der Zukunft liegt in den Händen vieler kleiner Stromproduzent*innen und Energiegenossenschaften vor Ort, die zusammen mit ihrem kommunalen Energieversorger die Wertschöpfung in der Stadt halten.

Somit wollen wir auf dem Weg in ein klimaneutrales Dortmund auch nicht mehr an die fossilen Akteure des Kohle- und Atomstromzeitalters gekettet bleiben. Wir fordern weiterhin die Rekommunalisierung der Stadtwerke DEW21. Die Neusortierung der Besitzverhältnisse zwischen EON und RWE haben eine auf absehbare Zeit letzte Gelegenheit eröffnet, unser städtisches Eigentum wieder ganz in Dortmunder Hand zurückzuführen. Gleichzeitig gilt es, die RWE-Anteile, die die Stadt hält, wieder abzustoßen. Und schließlich wollen wir uns, wie es andere kommunale Anteilseigner auch schon aus guten Gründen getan haben, von den STEAG-Anteilen verabschieden. Es hat sich mittlerweile gezeigt, dass diese Investition von Anfang an klimapolitisch und wirtschaftlich auf Sand gebaut war.

MEHR RADVERKEHR
IN DER STADT:

GRÜNE WELLE FÜRS RAD



Drei mal so viel Radverkehr, das ist unser Ziel. Wenn Dortmund seinen Anteil am Kampf gegen die Klimakrise leisten möchte, muss es die Mobilität in der Stadt grundlegend verändern. Weg vom Auto, rauf aufs Rad! Viele Menschen in Dortmund wollen ihre Wege mit dem Rad zurücklegen, aber viele sagen zurecht: Sicheres Fahren ist in Dortmund nicht möglich. Zu schmale Radwege, plötzlich endende Fahrradstreifen, fehlende Markierungen, keine Abbiegespuren fürs Rad, komplizierte oder unsinnige Verkehrsführung fürs Rad. Das wollen wir ändern!

Wir wollen in allen Stadtbezirken Fahrradstraßen, wir wollen sichere Radwege, die sich zu einem sinnvollen Wegenetz vereinen. An viel befahrenen Straßen brauchen wir Protected bike lanes, damit Radfahrende nicht mehr durch rasende Autos gefährdet werden. Den Radschnellweg 1 wollen wir in Dortmund zügig umsetzen, damit die vielen Pendler*innen im Ruhrgebiet eine echte Alternative zum Auto haben. Es ist ganz einfach: Die Menschen, die in Dortmund sicher Rad fahren wollen, brauchen keine Image-Kampagne fürs Rad, sie brauchen keine realitätsfernen Vergleiche mit Kopenhagen. Sie brauchen einfach gute und sichere Radwege.

Dabei braucht es nicht weniger als eine Neuaufteilung des Straßenraums. Da wo manch andere einen Kulturkampf zwischen Auto- und Radfahrer*innen inszenieren, blicken wir GRÜNE auf die Fakten. Wenn in so mancher Diskussion über Fahrradwege der Wegfall von Autoparkplätzen als einziges Gegenargument kommt, sagen wir: Während es an fast jedem Straßenrand Autoparkplätze gibt, suchen Radfahrende oft vergeblich nach Radabstellanlagen, geschweige denn einem Fahrradparkhaus. Dabei ist es ganz einfach: Fahrradständer an jeder Ecke, auf jeder Straße brauchen nicht viel Platz und bringen viel. Denn von der Förderung des Radverkehrs haben am Ende alle etwas. Wenn wir den Radverkehr erhöhen und den Autoverkehr reduzieren, schaffen wir Quartiere, in denen die Luft sauberer, die Straßen leiser sind. Wir schaffen Raum für alle. Und tatsächlich verkürzen wir sogar die Auto-Staus in Dortmund, weil viele in Dortmund dann mit dem Rad von A nach B düsen und das Auto stehen lassen.

GUTES ANGEBOT IM KOMMUNALEN ÖFFENTLICHEN NAHVERKEHR



Zügig, kostengünstig, unkompliziert mit Bus und Bahn fahren – das ist unser Ziel für Dortmund. Wenn der öffentliche Nahverkehr attraktiv ist, werden mehr Menschen ihn nutzen. Wir erhöhen damit die Lebensqualität der Menschen in Dortmund, denn: Je mehr Menschen mit Bus und Bahn fahren, desto weniger Autos sind unterwegs. Und das heißt auch: Weniger Lärm, bessere Luft und mehr Platz in den Quartieren. Außerdem kann Dortmund so seiner Verantwortung gerecht werden und einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen die Klimakrise leisten.

Wie schaffen wir das?

Wir brauchen ein besseres Angebot im öffentlichen Nahverkehr: Stadtbahnen und Busse sollen öfter und länger fahren. Dafür müssen wir mehr Fahrzeuge anschaffen. Die Umrüstung der Fahrzeugflotte auf emissionsarme Antriebe muss damit einhergehen.

Wir brauchen günstigere Tickets. Aktuell sind die Tickets im ÖPNV zu teuer und die Tarife zu kompliziert. Wir wollen allen Schüler*innen und Azubis in Dortmund eine kostenlose Nutzung aller Busse und Bahnen ermöglichen. Für alle anderen wollen wir eine Mobilitäts-

Flatrate einführen. Das heißt: Für 1€ am Tag sollen alle Busse und Bahnen zu nutzen sein.

Bus und Bahn fahren muss komfortabler werden. Infotafeln mit Livedaten an allen Haltepunkten gehören für uns zum Standard eines kundenorientierten ÖPNV. Bus- und Bahnhofstellen müssen zügig barrierefrei gestaltet werden. Damit Busse pünktlich und zügig unterwegs sind, brauchen wir an besonders belasteten Straßen und Knotenpunkten Busspuren und Vorrangschaltungen an Ampeln.

STARKE KINDER UND JUGENDLICHE



Gerechte Chancen in Kita und Schule, Bekämpfung von Armut, Freiräume für eine selbstbestimmte Entwicklung sowie Beteiligungsmöglichkeiten an der Entwicklung unserer Stadt – das stellen wir in den Mittelpunkt unserer Politik mit und für Kinder, Jugendliche und ihre Familien.

Wir wollen in Dortmund endlich den Zusammenhang zwischen Chancen auf Bildungserfolg und sozialer Herkunft aufbrechen. Grundstein dafür sind ausreichende Kita-Plätze, massiver Ausbau der U3-Betreuungsplätze und eine gute personelle und materielle Ausstattung von Kindertagesstätten. Mit dem Ausbau von Familienzentren und der Stärkung von Sozialarbeit in Kitas wollen wir besonders benachteiligte Kinder

und Familien von Anfang an unterstützen. Schulen wollen wir ausbauen und sanieren. Wenn wir Schulen zu einem Lebens- und Lernort für alle Schüler*innen machen wollen, müssen wir die OGS-Plätze an Schulen weiter ausbauen. Digitalisierung muss sowohl für die Kinder und Jugendlichen als auch für Lehrkräfte Realität werden. Wir wollen die Schulsozialarbeit erhalten und ausbauen. Mit einer YouCard wollen wir dafür sorgen, dass die Unterstützung für Kinder und Jugendliche, die ihnen aus dem Bildungs- und Teilhabegesetz für Mittagsverpflegung, Schulbedarf, Fahrtkosten, Teilhabe am kulturellen und sozialen Leben oder auch Lernförderung zusteht, auch bei ihnen ankommt.

Wir wollen Dortmund nicht für, sondern mit Kindern und Jugendlichen gestalten. Egal ob wahlberechtigt oder nicht: Jede*r in Dortmund soll die Stadt, in der wir alle leben, mitgestalten können. Kinder und Jugendliche wissen, was sie brauchen, und haben ein Recht mitzureden. Deswegen setzen wir uns für weitere Beteiligungsformate wie z. B. Jugendforen und ein Jugendparlament ein. Insbesondere Jugendliche benötigen nichtkommerzielle Freiräume für ihre kulturellen, kreativen oder sportlichen Aktivitäten oder einfach nur informelle Treffpunkte, die sie spontan nutzen. Wir setzen uns für entsprechende Freiräume und Flächen in jedem Stadtteil ein.

WOHNEN IN DORTMUND



Dortmund ist beliebt und immer mehr Menschen ziehen in unsere Stadt. Der Wohnungsmarkt wird darum immer enger, es gibt praktisch keinen Leerstand mehr. Deshalb steigen in Dortmund – wie auch in vielen anderen Städten und Regionen – die Mietpreise extrem. Gerade Sozialwohnungen sind Mangelware, es gibt gerade einmal 7,5 Prozent in Dortmund. Dabei brauchen wir geförderte Wohnungen besonders dringend, denn nach den Zahlen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes haben wir mit 20 Prozent eine sehr hohe Armutsquote; rund 50 Prozent der Dortmunder Haushalte haben zudem Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein.

Die bisherige Quote von 25 Prozent gefördertem Wohnungsbau bei Neubaugebieten und neuen Bebauungsplänen reicht deshalb

nicht aus. Wir brauchen eine Quote von 40 Prozent, das sind rund 800 neue Sozialwohnungen im Jahr in Dortmund. Dafür müssen wir auch unsere städtischen Gesellschaften DOGEWO21 und DSG in die Pflicht nehmen. Hierfür sind geeignete Grundstücke an DOGEWO21 bzw. DSG zu übertragen und Baurecht zu schaffen. In dieser Hinsicht teilen wir ganz klar die Ansicht der Dortmunder Mietervereine. Wir fordern für eine städtische Boden- und Wohnungspolitik, dass Gemeinwohl vor Rendite kommt. Wohnungen und Bauland dürfen nicht zu Spekulationsobjekten werden. Grundstücke sollten in städtischer Hand bleiben und an die DOGEWO21 oder andere gemeinwohlorientierte Genossenschaften per Erbpacht vergeben werden. Dadurch kann die Stadt Einfluss auf den Bodenmarkt nehmen, denn nach Ablauf des

Erbaurechts fällt das Grundstück wieder an die Stadt zurück und sie kann über die zukünftige Nutzung entscheiden. Dies gilt auch für Gewerbeflächen. Neubauprojekte sollten grundsätzlich ökologisch, barrierefrei und nachhaltig gebaut werden. Über städtebauliche Verträge und Konzeptvergaben wollen wir erreichen, dass weitere Kriterien erfüllt werden: mehr Wohnraum im unteren Preissegment, Förderung alternativer Mobilität, z. B. Carsharing, E-Ladestationen, komfortable Stellflächen für Fahr- und Lastenräder sowie die Errichtung von Energiesparhäusern.

Wohnen ist Menschenrecht: Alle Dortmunder*innen brauchen bezahlbaren, barrierefreien und nachhaltigen Wohnraum. Denn soziale Gerechtigkeit und Ökologie gehen nur Hand in Hand.

UNSERE RATSKANDIDAT*INNEN



1 Ingrid Reuter | 63 Jahre
freiberufliche Redakteurin:

Trotz aller Probleme, die mit der Corona-Krise verbunden sind, bleiben der Klimaschutz, der Ausbau der klimafreundlichen Mobilität und der erneuerbaren Energien wichtige GRÜNE Anliegen, für die ich mich im Rat weiterhin einsetzen werde. Doch alle ökologischen Ziele dienen vor allem dazu, die Lebensverhältnisse für alle in Dortmund zu verbessern. Wir wollen gute Bildung und soziale Gerechtigkeit fördern.

2 Ulrich Langhorst | 52 Jahre
Diplom-Geograph, Leiter des
Wahlkreisbüros Markus Kurth MdB:

Die sozialen Gegensätze sind in Dortmund immer noch viel zu groß. Und die Corona-Krise hat sie noch mal deutlich verschärft. Arbeitslosigkeit, Armut, fehlende Teilhabe sind zentrale Herausforderungen, denen wir entgegenstehen und die wir lösen müssen. Dafür im Dortmunder Rat zusammen mit einer starken GRÜNEN Fraktion zu streiten, ist zentrale Motivation meines politischen Handelns.

3 Martina Stackelbeck | 61 Jahre
Dipl.-Volkswirtin/Gleichstellungs-
beauftragte der TU DO:

1. Ökologie und Ökonomie sind kein Widerspruch! Wir wollen die ökologische Transformation der Dortmunder Wirtschaft weiter vorantreiben. 2. Geschlechtergerechtigkeit ist noch nicht erreicht! Auch der geringe Anteil an Frauen in Führungspositionen der Stadtverwaltung und in Aufsichtsräten, Geschäftsführungen und Vorständen der städtischen Unternehmen muss durch unseren Druck weiter erhöht werden.

4 Julian Jansen | 29 Jahre

Lehrer für sonderpäd. Förderung:
Gemeinsam mit den Bürger*innen möchte ich Dortmund als lebenswerte Stadt gestalten. Ich möchte kämpfen für ein Dortmund, das nachhaltig und klimaneutral ist. Dabei müssen alle mitgenommen werden: Dortmund soll eine Stadt sein, in der alle Menschen – unabhängig von individuellen

Lebenslagen – sich verwirklichen können und die Vielfalt der Stadt bereichern.

5 Barbara Brunsing | 59 Jahre
Politische Geschäftsführerin:

Kultur und Sport haben einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert, das haben die hinter uns liegenden Wochen, in denen wir auf vieles verzichten mussten, deutlich spürbar gemacht. Den kulturellen Reichtum unserer Stadt zu bewahren und für alle zugänglich zu machen, dafür möchte ich mich bei meiner politischen Arbeit weiterhin einsetzen. Ebenso möchte ich mich dafür einsetzen, dass Sport ein selbstverständlicher Bestandteil unserer Stadtentwicklungs-, Bildungs- und Gesundheitspolitik wird.

6 Matthias Dudde | 53 Jahre, Historiker:
Klima- und Umweltschutz sind wichtigste Zukunftsaufgaben. Großstädte wie Dortmund sind zentrale Akteur*innen, wenn es darum geht, die Verkehrswende zu gestalten, Freiflächen zu erhalten und die schon heute notwendige Klimaanpassung umzusetzen. Ich setze mich für die tragfähige GRÜNE Politik ein, um die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und die Klimaschutzziele zu erreichen.

7 Lisa Schultze | 29 Jahre, Juristin:
Ich möchte eintreten für ein gerechtes Dortmund: Für soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit. Teilhabe- und Mitwirkungsmöglichkeiten für alle Bürgerinnen und Bürger sind genauso ein Teil davon wie der gleiche Zugang zur Bildung. Gleichzeitig müssen wir auch weiterhin daran arbeiten, die Klimaschutzziele zu erreichen. Dazu bedarf es u.a. eines Umdenkens in der Verkehrspolitik in Dortmund.

8 Raphael Frebel | 35 Jahre, Jurist:
Ich möchte im Rat für unser Demokratieverständnis und die Menschlichkeit kämpfen; im „Ausschuss für Bürgerdienste, öffentliche Ordnung, Anregungen und Beschwerden“ für Genauigkeit und Differenzierung sorgen. Nur so kann man den losgetretenen Rechtspopulismus schwächen.

9 Svenja Noltemeyer | 39 Jahre
Dipl.-Ing. Raumplanung:

Gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung funktioniert durch Teilhabe und Mitbestimmung. Dortmund rühmt sich bislang nicht guter Teilhabeformate, das möchte ich ändern. Eine solidarische und ökologische Stadtentwicklung, die Kleinstbetriebe und Initiativen stark im Fokus hat, ist mein politisches Handlungsfeld. Als Netzwerkerin engagiere ich mich mit unterschiedlichen Gruppen für ein buntes und lebenswertes Dortmund.

10 Wolfgang Gurowietz | 66 Jahre
Diplom-Informatiker:

Nachhaltige Wirtschaft, Verkehrswende, Klima-/Naturschutz, regenerative Energie, eine lebenswerte und gerechte Gesellschaft sind keine Gegensätze. Ein abgestimmtes Handeln macht dies möglich. Eine Digitalisierung, die allen Menschen dient. Dazu möchte ich beitragen. Das heißt auch Ewiggestrigen die Stirn zu bieten. Für Toleranz und Vielfalt und eine bunte diskriminierungsfreie Gesellschaft.

11 Saziye Altundal-Köse | 51 Jahre
Stellv. Geschäftsführung,
Sozialer Dienstleister:

Eine Stadt, die in Bewegung und Veränderung ist, verlangt nach neuen Antworten. Als Dortmunderin bin ich davon überzeugt, dass wir ein gemeinsames Verständnis von sozialem Zusammenhalt und eine Vorstellung von einer gemeinsamen Zukunft benötigen. Ich kandidiere, um durch meine politischen Aktivitäten einen Beitrag für das Gelingen des gemeinsamen Zusammenlebens zu leisten. Dabei verstehe ich Vielfalt als unsere Stärke!

12 Dr. Christoph Neumann | 32 Jahre
Statistiker:

Mein Ziel ist ein Haushalt, der dafür sorgt, dass Dortmund eine GRÜNERE und sozialere Stadt wird. Daneben möchte ich, dass das Dortmund der Zukunft für gute und nachhaltige Arbeitsplätze steht. Dafür braucht es politische Rahmenbedingungen,



damit es gelingt, das Wohl von Mensch und Natur mit wirtschaftlichen Zielen zu verbinden. Dafür möchte ich mich einsetzen.

13 Jenny Brunner | 29 Jahre

Polit. Referentin:

Ich setze mich für ein vielfältiges und solidarisches Dortmund ein. Unsere Stadt soll ein Ort sein, in dem jede Person unter den bestmöglichen Bedingungen leben kann. Dafür braucht es: sozialverträgliche Antworten auf den Klimawandel, soziale und politische Teilhabemöglichkeiten, eine klare Haltung gegen Rechtsaußen und einen sicheren Hafen mit humanen Lebensbedingungen für Geflüchtete.

14 Oliver Stieglitz | 50 Jahre

Angestellter:

Ich möchte im Rat der Stadt für ein solidarisches und ökologisches Dortmund eintreten. Eine Stadt der Begegnung, in der unterschiedliche Menschen gemeinsam Wege zu einem guten Leben ohne Armut und Ausgrenzung finden. Die Menschen nehmen aufeinander Rücksicht und sind offen für unterschiedliche Bedürfnisse und Lebensentwürfe. Mein Schwerpunkt ist die stadtverträgliche Gestaltung der Mobilität.

15 Britta Gövert | 50 Jahre

Dipl.-Ing. Raumplanung:

Ich möchte mich für eine lebenswerte Stadt einsetzen. Dabei ist mein beson-

deres Augenmerk auf den Kindern und Jugendlichen, die ein Recht auf bestmögliche Bedingungen zur Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit haben. Aber bei dieser Aufgabe darf nicht nur diese Altersgruppe betrachtet werden, da nur ein Miteinander der Generationen zu einer positiven Entwicklung beitragen kann.

16 Benjamin Beckmann | 39 Jahre

Risiko-Manager / Aktuar:

Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, mit und ohne Beeinträchtigung sowie mit und ohne Geld müssen in der Kommunalpolitik Gehör finden und gleichberechtigt am städtischen Leben teilhaben können. Als leidenschaftlicher Radler stehe ich für eine konsequente Verkehrswende, ohne die globale Klimaziele nicht erreicht werden können. Wir brauchen mehr und bessere Betreuungsplätze für Kinder.

17 Hannah Sassen | 24 Jahre

Raumplanungsstudentin:

Ich setze mich für Klima- und Umweltschutz im Stadtrat ein. Dabei ist mir wichtig, dass auf Ökologie gerichtete Maßnahmen sozialgerecht und ökonomisch tragbar sind. Außerdem ist mir die Vereinbarkeit von Privatem und Beruflichem wichtig, beispielsweise in der Situation von Familienversorger*innen oder Menschen in Ausbildung bei der freien Lebensgestaltung oder der Sicherung des Auskommens.

18 Uwe Tietz | 58 Jahre

Stadtplaner und Ökonom, Leiter der Abteilung für Kreisentwicklung, Planung und Mobilität:

Ich möchte gerne weiterhin dazu beitragen, das Leitbild einer nachhaltigen Stadtentwicklung konsequent in unserer Stadt umzusetzen. Hierzu gehören Klimaschutz und Mobilitätswende ebenso wie die Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen, die Bereitstellung bezahlbaren Wohnraums und die weitere Profilierung unserer Stadt als zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort.

19 Pia Soldan | 29 Jahre

Redakteurin:

Wer in Dortmund lebt, sollte die Unterstützung erfahren, die er oder sie benötigt. Dabei geht es mir sowohl um finanzielle Möglichkeiten – niemand darf hier unter Armut leiden müssen – als auch um eine diverse und transkulturelle Solidarität in unserer Stadt. So lange es hier Menschen gibt, die sich abgehängt oder ausgeschlossen fühlen, müssen wir gemeinsam aktiv sein!

20 Leander Schreyer | 30 Jahre

Student der Raumplanung:

Ich möchte die rund 50.000 Studierenden in Dortmund und deren Interessen im Rat vertreten. Denn gerade auf dem Weg zu einer echten Studierendenstadt dürfen die Bedürfnisse nach bezahlbarem Wohnraum, ökologischer Mobilität, Freiräumen für (Sub-)



Kultur und echter Mitbestimmung nicht nur Lippenbekenntnisse der Stadt bleiben.

21 Katrin Lögering | 30 Jahre

Studentin Chemie und Althphilologie: Mich überzeugt das Motto „Global denken – Lokal handeln“. Die Kommunen haben die Aufgabe, globale Entwicklungen vor Ort in den Quartieren mit Leben zu füllen. Lasst uns für eine Stadt streiten, die Vielfalt, Solidarität, wissenschaftliche Diskurse, Umweltschutz, durchdachte Mobilitätskonzepte, demokratische Diskurse, Kulturangebote und damit das LEBEN und die MENSCHEN in den Mittelpunkt stellt.

22 Armel Djine | 33 Jahre

Mitarbeiter im VMDO im Bereich Migration und Flüchtlingsarbeit: Wie können wir unsere Heimatstadt Dortmund noch lebenswerter gestalten? Als Vater, als Dortmunder mit afrikanischen Wurzeln, als Fachmann in der Entwicklungspolitik und im Bereich Empowerment und Digitalisierung möchte ich im Rat: Ein Zeichen setzen, für Diversität, kommunale Entwicklungspolitik und für eine digitalisierte und umweltschonende Stadt der Zukunft!

23 Elisabeth Brenker | 31 Jahre

Projektkoordinatorin an der TU DO: Mein Ziel ist mehr Gerechtigkeit. Der Abbau von struktureller Diskriminierung ist mir ein Hauptanliegen. Dabei geht es mir um Weltoffenheit und die Stärkung von Vielfalt, um Empowerment und Partizipation, um unsere Demokratie, ein faires Miteinander und ein klares Einstehen gegen faschistische und rechtspopulistische Kräfte.

24 Hans Wiesner | 64 Jahre

Dip.-Ing. / Projektleiter:
Gebäudetechnik und Energie

Die Zukunft der Stadt Dortmund braucht für alle Bewohner*Innen innovative Veränderungen. Ich möchte meine Expertisen in die Bereiche Energie und Bauen und Wohnen einbringen. Die Umsetzung der Klimaziele, weg von Kohlekraft und Öl, hin zu zukunftsorientierten Energiekonzepten, liegt mir genauso am Herzen wie lebenswerte Gebäude für Arbeit, Schule und Wohnen. Dazu will ich mit neuen Vorschlägen und Initiativen beitragen.

25 Dr. Gudula Frieling | 51 Jahre
Theologin:

Die Zeit des Wirtschaftswachstums ist vorbei und das ist eine gute Nachricht! GRÜNE Politik in Dortmund heißt für mich, die lokale und regionale Produktion und Vermarktung zu stärken und für ein ökologisches, solidarisches und buntes Dortmund einzutreten. Hier gibt es so viele und wertvolle grüne Oasen und kulturelle Begegnungsräume, dass auch Ferien zu Hause ein Vergnügen sind.

26 Friedrich Fuß | 67 Jahre

Schauspielregisseur, heute Rentner: Angesichts der klimatischen Entwicklung erscheint es mir mehr als notwendig, GRÜNE Politik in das Bewusstsein der Bevölkerung vor Ort zu bringen. Es sind immer die Menschen in den Kommunen, die die Last aller politischen Entscheidungen und Nichtentscheidungen tragen müssen. Mir geht es deshalb darum, die Menschen in Entscheidungsprozesse einzubinden. Der ganz normale Alltag muss GRÜN werden. Dorstfeld liegt mir dabei ganz besonders am Herzen.

27 Claudia Plieth | 56 Jahre

Gesamtschullehrerin:
Ich möchte mich im Rat einsetzen für eine Stadt, in der ausreichend Raum ist für Fußgänger und Radverkehr, in der

genügend Plätze in der Kinderbetreuung und in der OGS vorhanden sind.

Diese Stadt sollte ausreichend Sorge tragen für Obdachlose, Geflüchtete und Menschen in sozialer Notlage. Gemeinsam wollen wir gegen Rassismus und rechte Hetze in unserer Stadt kämpfen.

28 Benjamin Hartmann | 29 Jahre

Kinderkrankenpfleger, aktuell Student für Lehramt für sonderpäd. Förderung: Ich setze mich ein für eine wahrhaftige Veränderung der Bildungslandschaft. Weg von der Leistungsbeurteilung, hin zu einem offenen, inklusiven Konzept. Schule als Lernort im Quartier, verbunden mit ansässigen Unternehmen und öffentlichen Institutionen. Darüber hinaus benötigen wir für einen ökologischen Wandel u.a. echte Alternativen zum PKW. Sozial und ökologisch, Hand in Hand, für Alle.

29 Svenja Römel | 24 Jahre

Chemielaborantin:
Ich möchte dafür kämpfen, dass es in dieser Stadt keinen Unterschied mehr macht, ob du Lukas oder Fathia heißt, ob du hier oder in Tel Aviv geboren bist. Sondern dass du als das, was du bist, nämlich als Mensch, wahrgenommen wirst.

30 Stefan Meissner | 39 Jahre

Lehrer:
Freier Zugang zu guter Bildung ist der Schlüssel zur Lösung vieler Probleme, die wir GRÜNEN angehen wollen. Ob U3 oder Universität, analog oder digital. Bildungserfolg wirkt gegen Armut. Bildung ermöglicht gesellschaftliche Partizipation und stärkt so Demokratie. Ich setze mich für gleiche und herkunftsunabhängige Bildungschancen ein. „Gute Bildung für alle“ – Meine Vision für den Dortmunder Rat.

KESSEL BUNTES VOR UND WÄHREND CORONA



Am 6. Februar kürten wir Daniela Schneckenburger mit unglaublichen 92,5 % Zustimmung zu unserer OB-Kandidatin für die Kommunalwahl am 13.09.2020. Über 120 Mitglieder, außerdem Felix Banaszak als Landesvorsitzender und Arndt Klocke MdL, kamen in die Werkhalle, um bei der Abstimmung dabei zu sein.



Noch rechtzeitig vor dem Corona-Lockdown konnten wir unsere Listenaufstellung an einem Märzwochenende in der Werkhalle abhalten. Wir freuen uns auf die Wahl mit gut besetzten Listen!



Unser Neujahrsempfang am 16. Februar im Kreisverbandsbüro war so gut besucht, dass wir das nächste Mal in größere Räumlichkeiten ausweichen müssen!



Peter Josef Boeck, Gründungsmitglied der GRÜNEN in Dortmund, die sich konkret am 05.12.1979 formierten, kam aus Bielefeld angereist, um Weggefährten aus der Gründungszeit wiederzusehen und mit uns allen 40 Jahre GRÜNE in Dortmund zu feiern.



Anfang März durften wir der Jüdischen Synagoge mit „GRÜN bewegt“ einen Besuch abstatten und erhielten eine ausführliche Führung. Im Anschluss wurden wir herzlich bei Kaffee und Plätzchen für einen Austausch über die Situation der Juden in Dortmund empfangen.



So geht Politik in Zeiten von Corona! Die persönlichen Treffen wurden durch Videokonferenzen ersetzt - die Wahlkampf vorbereitungen dürfen nicht pausieren!



Am 22. Januar besuchte uns Wolfgang Strengmann-Kuhn, um im voll besetzten Café Plus über das „bedingungslose Grundeinkommen“ zu informieren.



Volles Haus zum 40.! Viele Mitglieder, Freundinnen und Freunde und geladene Gäste wie Johannes Remmel, Claudia Roth per Videogruß, Gründungsmitglieder kamen am 7.12.2019 zum Jubiläum im Café Durchblick am Westfalenpark.



DAS JAHRHUNDERT DER ERSCHÜTTERUNGEN AUSHALTEN KÖNNEN

BRIEF AUS BERLIN
MARKUS KURTH MDB

Liebe Leserin, lieber Leser!

Als langjähriger Bundestagsabgeordneter habe ich schon eine ganze Reihe von parlamentarischen Ausnahmesituationen erlebt, von denen ich dachte, sie seien in ihrer Besonderheit nicht zu überbieten – oder zumindest Jahrhundertereignisse. Zig Milliarden Euro schwere Rettungspakete sind in der Finanzkrise 2009 im verkürzten Verfahren in nur einer Sitzungswoche verabschiedet worden. Die Reaktorkatastrophe von Fukushima führte 2011 innerhalb weniger Wochen zu einem beschleunigten Atomausstieg, nachdem erst ein paar Monate zuvor die Laufzeiten der deutschen AKWs verlängert worden waren. Und 2015 sowie 2016 vollbrachten viele staatliche Institutionen, aber vor allem zigtausende Freiwillige eine gewaltige Kraftanstrengung, um den vor Krieg und Hunger flüchtenden Menschen eine möglichst menschenwürdige Aufnahme und einen Start in eine neue Zukunft zu ermöglichen.

Der Ausnahmezustand ist die neue Normalität

Schon vor der Zeit, die wir jetzt als „Corona-Krise“ bezeichnen, war also der wiederkehrende Ausnahmezustand so etwas wie die neue Normalität. Und mit

der Klimakrise, der Digitalisierung und dem demografischen Wandel drehten sich auch schon vor der Coronazeit drei der mächtigsten Schwungräder fundamentaler gesellschaftlicher Umbruchprozesse schneller und schneller. Als sei all dies nicht schon genug, erscheinen selbst in alten Demokratien immer mehr aggressive Paranoiker als so genannte rechtspopulistische Regierungschefs auf der Bildfläche, die ihren Fans die Rettung oder eine großartige Zukunft versprechen. Die Bilder der brennenden Wälder Sibiriens, Australiens und Amazoniens verbinden sich mit denen der Gräberfelder vor den Favelas in Rio de Janeiro und dem Anblick der hassverzerrten Gesichtszüge eines Donald Trumps zu einer dystopischen Vorahnung dessen, was da kommen könnte. Das Besondere der gegenwärtigen Situation der Pandemie besteht jedoch darin, dass sie all diese kaum beherrschbar scheinenden Unsicherheiten sowie Furcht auslösenden Impulse extrem verdichtet – und eine globale Wahrnehmung erzeugt: Seit Corona spüren viele, dass uns – egal was kommt – als Gesellschaft das Schlimmste noch bevor steht. Selbst wer – wie ich selbst – auf die Macht der Aufklärung sowie demokratische Gestaltungskraft vertraut und im Übrigen glaubt, dass es irgendwie immer weitergeht, kommt

um eines nicht herum: Die Welt von Gestern ist nicht wiedergewinnbar; wir erleben „The end of the world as we know it.“ So lautete der Titel eines Hits der Popband R.E.M. – allerdings im Jahr 1987 und das mag das Endzeitgefühl, das manche Beobachter*innen der Zeitläufe beschleichen mag, relativieren. Dennoch: Das Reich des Unvorhersagbaren rückt unerbittlich immer näher an unsere Tür.

„Aushalten können“ ist die neue Sicherheit

Diese Erkenntnis erzwingt spätestens jetzt eine Weiterentwicklung der Idee des Sozialstaats und von sozialer Sicherheit: Die Fähigkeit zum Umgang mit Unsicherheit, die Bewältigung von biografischen Risikopassagen und die soziale Orientierungsfähigkeit in der Gesellschaft gewinnen für das Individuum und für die Gesellschaft als Ganzes eine völlig neue, geradezu unverzichtbare Bedeutung. Die Förderung von Resilienz muss eine bislang nicht anerkannte Rolle erhalten; sie muss regulärer Bestandteil von sozialstaatlicher Intervention und den Institutionen werden.

Wenn die Zunahme von Unsicherheit und Angst durch die großen Transformationsprozesse (z.B. Digitalisierung) und



die jüngste kollektive Erfahrung äußerer, nicht beherrschbarer Gefahr (Corona) dauerhaft das Wesen der Gesellschaft prägen, benötigen wir eine kritische Revision klassischer Sicherheitsversprechen des Staates. Denn wir erleben gerade als Politiker*innen, dass die konventionellen Instrumentenkästen nicht mehr ausreichen oder sogar überholt sind, wenn es darum geht, der um sich greifenden Unsicherheit gesellschaftliche Widerstandskraft entgegen zu setzen. Um nicht missverstanden zu werden: Natürlich sind die Soforthilfemaßnahmen von Bund und Ländern vielfach sinnvoll, natürlich müssen die klassischen sozialstaatlichen Instrumente und Regelsysteme der Einkommenssicherung, des Gesundheitsschutzes und der Arbeitsförderung eine unverzichtbare materielle Grundlage bieten. Der Sozialstaat beweist in diesen Tagen, dass er Härten auffangen und in der Krise ein Stück Sicherheit geben kann. Der Staat ist eben doch nicht der „teure Schwächling“, als den ihn der FDP-Chef Lindner noch vor wenigen Jahren zu verunglimpfen suchte. Gleichwohl muss angesichts einer Welt, für die der Ausnahmezustand die neue Normalität wird, jeder Versuch, allein mit Geld die Umbrüche abzufedern, zwangsläufig scheitern.

Resilienz ist die neue Nachhaltigkeit

Resilienzstärkung ist eine gesellschaftliche und politische Aufgabe, ist sozialstaatliche Einmischung und soziale Arbeit. Denn die Fähigkeit, aus Krisen gestärkt oder wenigstens unbeschädigt herauszufinden, hängt nicht vom Willen der Personen oder Haushalte ab, die sich in tatsächlichen oder zum Teil gefühlten Abhängigkeitssituationen oder Notlagen befinden. Es braucht eine soziale Infrastruktur zur Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe aller sowie zur Befähigung der Selbstermächtigung. Es braucht konkret Orte der Begegnung, Orte der Gemeinschaft, an denen Menschen Unterstützung, Zugehörigkeit und Geborgenheit erfahren. Institutionen, Dienste und Initiativen der sozialen Arbeit, der Weiterbildung sowie der personenbezogenen Unterstützung, die genau das bieten können, sind sowohl zur Krisenbewältigung als auch zur Chancenentwicklung unverzichtbar. Das Gelingen einer demokratischen, gemeinwohlorientierten Politik hängt nicht zuletzt davon ab, dass niemand Krisen und Umbrüche und die mit diesen Prozessen einhergehenden Veränderungen etwa der Arbeitswelt als Bedrohung empfinden muss. Und die Stabilität der gesellschaftlichen Mitte ist

tragfähiger, wenn diejenigen am Rande der Gesellschaft, die Verwundbarsten, akut und präventiv gestärkt werden – seien es Wohnungslose, Arme, gesundheitlich Gefährdete, Geflüchtete oder andere. Sozialen Diensten und Einrichtungen, zu denen unter anderem Anbieter von Leistungen der Arbeitsförderung oder von Sprachkursen, Bildungsträger, Versorgungs- und Rehabilitationseinrichtungen gehören, kommt daher eine strategische, systemrelevante Funktion zu, für Demokratie, Zivilgesellschaft und Wirtschaft.

Die Begründung einer regulären Struktur der Resilienzstärkung, nicht als Ergänzung des bisherigen Systems sozialer Sicherung, sondern als qualitativ neue Institutionenbildung, muss eine der sozialen Innovationen dieses immer noch jungen Jahrhunderts der Erschütterungen werden.

Sommerliche Grüße von Eurem und Ihrem Bundestagsabgeordneten

Markus Kurth

Bleiben Sie / bleibt Ihr gesund!

WOFÜR WIR

... ODER WARUM DIE „JUGEND VON HEUTE“ VIEL



Nach dem GRÜNE JUGEND-Wahlkampf zur Europawahl letztes Jahr, der alle Erwartungen – auch unsere eigenen - übertroffen hat, wollen wir auch dieses Jahr wieder zur Kommunalwahl durchstarten. Denn 2020 ist unser Jahr. 2020 ist das Jahr um junggrüne Themen nicht nur auf die Straße, sondern vor allem auch in die Parlamente zu tragen.

Der Rat der Stadt Dortmund ist unser nächstes auserkorenes Ziel und mit unseren Votenträger*innen Hannah Sassen und Katrin Lögering haben wir zwei junge Frauen gefunden, die all das verkörpern, wofür wir eintreten und für uns in diesem Wahlkampf antreten.

Vorwürfe „die Jugend von heute“ sei unpolitisch und interessiere sich für „nichts gesellschaftsrelevantes mehr“, sind Quatsch; das wissen wir schon lange.

Die verschiedensten (Jugend-)Bewegungen erinnern uns daran, woraus die GRÜNEN eigentlich historisch gewachsen sind, und mahnen uns, dies nicht aus den Augen zu verlieren.

„Fridays for Future“, „my body my choice“, „Ende Gelände“ und gerade aktuell: die schwarze antirassistische Protestbewegung „black lives matter“, ausgelöst durch den gewaltsamen Tod von George Floyd durch einen Polizisten, zeigen, wie brandaktuell diese Themen sind, die auch schon lange die unseren sind.

Wir verstehen uns als Sprachrohr und als Interessenvertreter*innen all dieser und weiterer Bewegungen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, diesen auch in parlamentarischen Prozessen unsere Stimme zu leihen. Denn der Kampf für eine soziale, solidarische und klimagerechte Welt ist (auch) unserer. Dafür stehen wir jeden Tag auf und dafür stehen wir in diesem Wahlkampf, denn unsere Zukunft beginnt hier und heute.

Demgegenüber steht eine Stadt, die nicht annähernd dem entspricht, wie wir leben wollen.

Wir wollen nicht in einem Dortmund leben, in dem sich die

Stadtplanung an den Bedürfnissen von Autos orientiert, sondern an den Interessen von nachhaltiger Mobilität wie Fahrrädern, Öffis und Fußgänger*innen. Wir wollen die Straße wieder den Menschen zurückgeben und für nachhaltige, kreative und finanzierbare Lösungen einstehen.

Wir wollen nicht in einem Dortmund leben, welches durch Aktienbesitz dazu beiträgt, unseren Planeten weiter zu verheizen und seine eigenen Klimaschutzziele weit verfehlt, sondern wollen in einem Dortmund leben, welches alle (kommunalen) Hebel in Bewegung setzt, Potenziale für regenerative Energie ausschöpft, die Luft von Dreck befreit und dem Aufheizen der Städte entgegen wirkt.

Der Asphalt muss dem Rasen weichen und die Kohle muss der Sonne weichen!

Denn unsere Stimmen leihen wir damit denen, die nicht gefragt und nicht gehört werden: Den Vögeln, den Insekten und den nächsten, noch nicht geborenen, Generationen.

Dazu gehört auch, ein schulisches Umfeld zu schaffen, welches den Aufgaben der Zeit gewachsen ist. Die Corona-Pandemie bestätigt das, was wir größtenteils immer noch in unserem Alltag erfahren müssen. Die Ausstattung der Schulen ist mehr als nur miserabel. Nicht nur die eingestaubten Materialien, fehlende Digitalisierung und die starren kapitalistischen Strukturen, in denen Funktionieren das höchste Gut ist, sondern aktuell vor allem die defekten Schulklos und mangelnden Hygienemöglichkeiten machen uns krank. Dies ist ein Zustand, den wir nicht länger akzeptieren können und wollen. Wir müssen nicht nur unsere Lehrer updaten, sondern auch unsere Schulklos.

REINSTEHEN

LEICHT DOCH GAR NICHT SO UNPOLITISCH IST!



Aber nicht nur die Schulzeit an sich müssen wir attraktiver gestalten, auch das Nachtleben hat einiges an Aufholbedarf. Wir wollen, dass junge Erwachsene auch nach der Ausbildung Dortmund zu ihrer Wahlheimat machen, und dafür ein gutes Angebot schaffen. Dortmund muss nicht nur bezahlbar, sondern auch durch Bars, Kneipen und Clubs attraktiv bleiben. Gerade durch Corona ist die Kunst und Kulturszene ins Wanken gekommen und viele Kneipen, Bars und Clubs stehen deshalb vor dem finanziellen Ruin. Das müssen wir verhindern und diese solidarisch unterstützen.

Dafür, wie Dortmund aussehen soll, gibt es schon unzählige Ideen und Vorstellungen der Dortmunder Jugend. Wir wollen aber nicht nur "mal bei Bedarf" gefragt werden, sondern dauerhaft unsere Stimme in parlamentarischen Prozessen einbringen und das auch ganz jungen Menschen ermöglichen - dafür streben wir ein Jugendparlament an.

Aus Worten müssen Taten folgen. Der Tod von George Floyd hat uns wieder einmal gezeigt, dass Rassismus tödlich ist. Wir müssen begreifen, dass wir als weiße Mehrheitsgesellschaft das Problem sind und von rassistischen Strukturen profitieren. Natürlich entsprechen die Strukturen in den USA nicht 1:1 unseren, aber das Grundgerüst ist dasselbe. Deshalb müssen wir dem Kampf gegen Rassismus auch den Raum geben, den er verdient. Wir müssen anfangen zuzuhören und müssen aufhören für nicht weiße Menschen zu sprechen, sondern diesen unsere Räume geben und sie sprechen lassen. Institutioneller Rassismus steckt in unseren Strukturen und diese gilt es zu hinterfragen und auf allen Ebenen zu erneuern.

Außerdem müssen wir uns aktiv darum kümmern, antirassistische Bildungsarbeit zu leisten, indem wir Multiplikator*innen ausbilden und People of Color-Organisationen finanziell unterstützen, z.B. indem die Stadt Dortmund diese zu Kooperationspartner*innen macht und ihnen so Zugang zu Plattformen ermöglicht.

Der Kampf gegen rassistische Strukturen muss Hand in Hand mit antifaschistischer Arbeit gehen. Antifaschismus muss auf allen Ebenen gelebte Praxis sein!

Wir wollen nicht in einem Dortmund leben, wo ein paar wenige Neonazis uns das Leben schwer machen und behaupten, dass Dortmund eine Nazihochburg sei, und wo die AfD den städtischen Diskurs bestimmt. Wir wollen in einer Stadt leben, in der Neonazis bei Aufmärschen nicht der rote Teppich ausgerollt wird, sondern er unter ihren Füßen weggezogen wird, und ihre Aufmärsche durch friedliche Blockaden und Aktionen erschweren. Wir wollen auch in einer Stadt leben, in der polizeiliche Gewalt der Vergangenheit angehört oder zumindest juristisch verfolgt wird und in der es eine unabhängige Kontrollinstanz gibt, die das Verhalten der Polizei überwacht und die auch den Zweck einer unabhängigen Beschwerdestelle erfüllt. Unser Aktionspotenzial bei Aufmärschen in unserer Stadt ist zwar groß, aber unser Wille, die Zahl der Mandate, die von Rechten besetzt sind, möglichst gering zu halten, ist größer.

Wir wollen in einer Stadt leben, in der das gute Leben für alle möglich ist, und dafür werden wir auch in den nächsten Monaten auf die Straße gehen.

Maya Stiller
Sprecherin der GRÜNEN JUGEND Dortmund



Wir GRÜNE im Stadtbezirk Aplerbeck setzen uns für eine nachhaltige Entwicklung der Ortsteile Aplerbeck, Berghofen, Lichtendorf, Schüren, Sölde und Sölderholz ein.

Die Corona-Pandemie hat uns allen gezeigt, dass große Solidarität und gesellschaftliche Veränderungen möglich sind. Diese Erfahrungen gilt es nun konsequent zur Bewältigung der Klimakrise und anderer gesellschaftlicher Herausforderungen zu nutzen.

Dies sind unsere zentralen Forderungen ...

Kinder- und Jugendförderung als Grundlage für die Zukunft unserer Gesellschaft

- Sichere Schulwege; energetische und bauliche Sanierungen von Schulen; Digitalisierung, Förderangebote und Betreuungsplätze; naturnaher Unterricht, freie Spielflächen und ortsteilnahe Treffpunkte für Jugendliche.

Einbindung aller gesellschaftlicher Gruppen als Voraussetzung für ein friedliches Miteinander

- Förderung ehrenamtlicher Tätigkeiten wie Lesepatenschaften; Kooperationen von Jung und Alt; Pflegestützpunkte und Gemeinschaftszentren für alle.
- Erfolgreiche Integration durch Sprachkurse.

Keine Einschränkung der Nachtruhe von 22:00 - 6:00 und keine Verlängerung der Start- und Landebahn am Flughafen Dortmund

- Statt jährlicher Millionensubventionen für den Flughafen: Ausweitung des ÖPNV-Angebotes und Vergünstigungen - wie z.B. ein Jahresticket für 365 €.

Investitionen in ÖPNV und Radverkehr

- Ausbau von Radwegen für ein sichereres und für noch mehr Menschen attraktiveres Fahrradfahren; mehr Tempo-30-Zonen; Reduzierung der Ticketpreise; Taktverdichtungen und barrierefreier Ausbau von Haltepunkten und Fahrgastunterständen.

- Wer heute in den ÖPNV und den Radverkehr investiert, sorgt dafür, dass Menschen auch noch in Zukunft mobil sein können.

Günstiger Wohnraum und Erhalt von Freiraum

- Reduzierung des Verbrauchs von Freiflächen, Sicherung vorhandenen Wohnraums und Neubau bezahlbarer Wohnungen mit Mietpreisbindung – aber nicht in ökologisch wertvollen Freiräumen; Schutz naturnaher Lebensräume und Erhalt einer vielfältigen Tierwelt.

Umwelt- und Naturschutz

- Energie-System-Wende mit Hilfe von solarer Energieerzeugung und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen
- Anpflanzungen von Bäumen und Sträuchern, Anlage von Wildblumenwiesen, Aufhängen von Nistkästen und Insektenhilfen, Begrünung von Dächern; Reduzierung von Müll, Aufbau eines Repaircafés; verstärktes Spenden von Lebensmitteln; Unterstützung des Angebots regionaler und saisonaler Produkte.

Kulturelles Leben zur Stärkung der Gemeinschaft im Stadtbezirk

- Weiterentwicklung des Aplerbecker Marktplatzes und des Rodenbergparks als Veranstaltungsorte; bessere Unterstützung ehrenamtlicher Veranstalter*innen; Förderung von Musikveranstaltungen; flächendeckende Ausstattung der Ortsteilzentren mit kostenlosem, drahtlosem Internet; Erhalt der Stadtteilbibliothek in Aplerbeck.

Spiel- und Sportmöglichkeiten für alle

- Für eine verlässliche Partnerschaft zwischen Stadt, Stadtbezirk, Schulen und Sportvereinen; Schaffung und Erhaltung frei zugänglicher, gut ausgestatteter Bolzplätze für Kinder; Unterstützung der Sanierung beziehungsweise des Neubaus von Turnhal-

len und energetischer Maßnahmen für das Aplerbecker Hallenbad.

Konsequenter Schutz von Menschenrechten und Demokratie

- Für die Aufrechterhaltung demokratischer Strukturen - gerade in Zeiten der Corona-Pandemie.
- Für Vielfalt und eine lebendige Demokratie. Wir wollen eine offene und friedliche Gesellschaft, in der alle Menschen gleichberechtigt sind und in der sich jede*r frei entfalten kann.

Wählen Sie starke GRÜNE in die Bezirksvertretung Aplerbeck. Wählen Sie Barbara Blotenberg zur Bezirksbürgermeisterin.

Dies sind unsere Kandidat*innen für die Bezirksvertretung Aplerbeck:

1. **Barbara Blotenberg**, geb. 1960, Hausfrau
2. **Benjamin Beckmann**, geb. 1980, Diplom-Statistiker / Aktuar
3. **Ursula Hertel**, geb. 1952, Lehrerin im Ruhestand
4. **Thomas Kupke**, geb. 1978, Erzieher
5. **Monika Stöcker-Haag**, geb. 1967, Lehrerin
6. **Ulrich Riese**, geb. 1946, Diplom-Ingenieur in Rente
7. **Martina Klein**, geb. 1962, Lehrerin
8. **Rolf Buscher**, geb. 1955, Verwaltungsbeamter in Rente
9. **Annika Stahl**, geb. 1980, Tagesmutter
10. **Derik Meßling**, geb. 1949, Künstler
11. **Anja Ludwig**, geb. 1968, Controllerin
12. **Martin Knauber**, geb. 1958, Bauingenieur
13. **Walther Heuner**, geb. 1950, Lehrer im Ruhestand

Bei uns kann jede*r mitarbeiten. Zu unseren Sitzungen sind Sie herzlich eingeladen.

Weitere Informationen finden Sie unter: aplerbeck.gruene-dortmund.de



STADTBZIRK BRACKEL

GUTES LEBEN IN DEN ALTEN HELLWEGDÖRFERN

Mit 56.000 Einwohner*innen ist Brackel einer der größten Dortmunder Stadtbezirke. Dazu gehören die alten Hellwegdörfer Wambel, Brackel, Asseln und Wickede und der südlicher gelegene Ortsteil Neusseln, der mit dem Bergbau gewachsen ist.

Der Stadtbezirk Brackel ist eine bevorzugte Wohngegend. Weite Teile sind durch Bahn und Bus gut vernetzt, die von den alten Dorfkernen ausgehende Wohnbebauung bettet sich in landwirtschaftliche Flächen, Wald- und Parklandschaften ein.

Diese gute Lebensqualität wollen wir erhalten und ausbauen, kurzfristige und umweltschädliche Pläne wie Flughafen ausbau und Fortführung der Brackeler Straße wollen wir verhindern.

Klima und Umwelt vor Ort schützen

Die Brackeler Freiflächen mit den großen Naturschutzgebieten Buschei und Wickeder Ostholz sowie den ausgedehnten Agrarflächen sind nicht nur Lebensräume für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten. Sie tragen auch wesentlich zur Regulierung des Stadtklimas bei und sind wichtige Naherholungsgebiete. Wir GRÜNE wollen diese Freiflächen erhalten.

Wir fordern deshalb besonders, die immer wieder hervorgeholten Pläne für den ebenso teuren wie unsinnigen Weiterbau der Brackeler Straße (auch OW11a oder L663n) endgültig zu den Akten zu legen. Wir sprechen uns für den Rückbau des überdimensionierten Flughafens aus und gegen weitere Gewerbe- und Wohngebiete auf Freiflächen wie z. B. in Wickede-West. Wir GRÜNE wünschen uns als Maßnahmen gegen Artensterben und Klimawandel auch in Brackel die Aufwertung der landwirtschaftlichen Flächen durch z. B. Ackerrandstreifen, reduzierten Pestizideinsatz und Förderung des ökologischen Landbaus. Wir wollen in diesem Sinne ebenso die sonstigen Grünflächen fördern, z. B. durch Projekte für naturnahe öffentliche Grünflächen und durch Unterstützung von naturnahen Privatgärten.

Die alten Dorfkerne beleben und stützen

Die ursprünglichen Dorfkerne der alten Straßendörfer Wambel, Brackel, Asseln und Wickede bilden auch heute noch die Stadtteilzentren, obwohl sie unter Einkaufszentren auf der grünen Wiese, verändertem Kaufverhalten und der breiten Hellwegschneise leiden.

Wir GRÜNE wollen die Dorfkerne stärken mit Maßnahmen, die die Aufenthalts- und Lebensqualität im Hellweg-Umfeld verbessern und den Hellweg als Standort für Handel und Gewerbe sichern. So kann der Hellweg als Wohnquartier – besonders interessant für altengerechte Wohnungen mit wohnortnaher Versorgung – aufgewertet werden. Dazu tragen verkehrsberuhigende und lärmsenkende Maßnahmen bei, wie 2-Spurigkeit für Auto- und Bahnverkehr, Tempo 30, ebenso breitere Bürgersteige und Fahrradwege, stärkere naturnahe Begrünung und ausreichende Wirtschafts- und Verweilflächen.

Umweltfreundlichen und autofreien Verkehr stärken

Alle wissen inzwischen: Er schont die Umwelt, hält uns fit und gesund und spart manchmal sogar Geld und Zeit – der Umstieg vom Auto auf Fahrrad, Schuhwerk, Bahn oder Bus.

In unserem Stadtbezirk setzen wir uns dafür ein, dass die autofreien Verkehrsnetze verbessert und weiter ausgebaut werden – so z. B. durch

- verbesserte ÖPNV-Anbindungen (z. B. Brauks und Sportplatz Brackel 61)
- Trennung von Rad- und Fußverkehr (z. B. auf dem Hellweg)
- verstärkte Ausweisung von Tempo-30-Zonen für Straßen, die von Fußgänger*innen und Radfahrenden stark genutzt werden (z. B. Hellweg, Oesterstraße).

Wir wollen die E-Mobilität auch in Brackel fördern, z. B. durch Ausbau des Ladesäulennetzes und bevorzugte Parkplätze für Elektrofahrzeuge.

Soziale Verantwortung gestalten

Trotz der eher entspannten Lage im Stadtbezirk sehen wir GRÜNE es als eine vorrangige Aufgabe an, für unterstützungsbedürftige Bevölkerungsgruppen fördernde Einrichtungen und Maßnahmen in angemessenem Umfang zur Verfügung zu stellen.

Das betrifft z. B.

- Ausbau von Betreuungsplätzen für Kleinkinder,
- Ausweitung der offenen Jugendarbeit,
- Unterstützung der Schulen z. B. bei der Ganztagsbetreuung,
- Schaffung von ausreichend alten- und behindertengerechten Wohnungen,
- Förderung des sozialen Wohnungsbaus im Stadtbezirk.

Unsere Kandidat*innen für die Bezirksvertretung:

1. **Heide Kröger-Brenner**, 64 Jahre, Gesamtschullehrerin i. R.
2. **Dietmar Plieth**, 56 Jahre, Gebäudetechniker
3. **Claudia Plieth**, 56 Jahre, Lehrerin (direkte Ratskandidatin für Wickede)
4. **Dr. Thomas Mitra**, 48 Jahre, Physiker
5. **Birgit Arndt**, 45 Jahre, Bankkauffrau
6. **Thomas Minor**, 50 Jahre, Informatiker (direkter Ratskandidat für Asseln)
7. **Jutta Häuser**, 60 Jahre, Unternehmensberaterin
8. **Felix Ullmann**, 62 Jahre, Maurermeister i. R. (direkter Ratskandidat für Brackel)
9. **Beate Preckwinkel**, 68 Jahre, Gesamtschullehrerin i. R.
10. **Manfred Brocks**, 65 Jahre, freiberufl. Redakteur i. R.
11. **Gerhard Rosiepen**, 68 Jahre, Pfarrer i. R.
12. **Ulrich Begemann**, 65 Jahre, selbständig im IT-Bereich

Unsere direkte Ratskandidatin für Wambel:
X **Pia Soldan**, 29 Jahre, Journalistin

Weitere Informationen unter:
brackel.gruene-dortmund.de

STADTBZIRK EVING



Unser Stadtbezirk Eving erfreut sich nach wie vor wachsender Beliebtheit. Das liegt auch an dem hochwertigen Landschaftsraum, der Eving besonders macht. Gerade auch in der Coronakrise haben viele Menschen die Vorteile des naturnahen Wohnens noch mehr zu schätzen gelernt und nutzen den vielfältigen Freiraum. Mehr Fahrrad fahren und zu Fuß gehen, weniger Verkehrslärm und bessere Luft haben bei vielen Menschen auch in Eving das Bewusstsein für sowie den Wunsch nach tragfähigen Veränderungen geweckt. Diese erfordern aber für Eving ein konsequentes Umdenken.

Mobilität für alle in Eving:

Wir sehen großes Potential im Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und der Fahrradinfrastruktur für Eving. Dafür bedarf es nicht nur einer Verbesserung der Quer-Verbindung West-Ost durch Radwege und Busverbindungen, sondern auch sicherer Abstellmöglichkeiten (z.B. Boxen) für Fahrräder an Straßenbahn- und Bushaltestellen im Stadtbezirk.

Kinder und Jugendliche sollen gefahrlos und selbständig zu Fuß, per Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln die Schulen, Sport- und Freizeitstätten ihrer Wahl im Stadtbezirk erreichen können – ohne auf das „Elterntaxi“ angewiesen zu sein. Die Evinger Wohngebiete müssen darüber hinaus vom zunehmenden LKW-Verkehr entlastet werden. E-Mobilität kann kleinteilige Verteilung von Waren effizient und entlastend für die Wohnbevölkerung möglich machen.

Wir brauchen gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen zur Stärkung der kleinen und mittelständischen lokalen Betriebe und zur Steigerung einer kleinteiligen Nahversorgung im Stadtbezirk.

Kinder- und Jugendpolitik:

Durch neue Wohnbebauung, insbesondere auch des Baugebiets Brechtener Heide, bedarf es unserer Auffassung nach der Kinder- und Jugendpolitik im ganzen Stadtbezirk gesteigerte Aufmerksamkeit zu widmen. Wir setzen uns für eine gute und umfassende (frühkindliche) Bildung sowie eine zuverlässige und qualitativ hochwertige Betreuung aller Kinder unabhängig von ihrer Herkunft oder dem Einkommen der Eltern ein. Die Ganztagsbetreuung in

Schulen muss eine bessere Qualität durch einen höheren Personalschlüssel erhalten. Wir sehen eine Chance in der Entwicklung neuer, einmaliger und dem Charakter unseres Stadtteils entsprechender Betreuungsformen, wie z.B. durch die Schaffung eines Natur-/Waldkindergartens. Wir sind der Auffassung, dass Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen bedarfsgerechte Angebote zur Freizeitgestaltung benötigen, beispielsweise durch Orte, die den Bedürfnissen an Gemeinsamkeit und Kommunikation der verschiedenen Altersgruppen gerecht werden.

Kultur und Integration

Eving braucht einen „Ort der Begegnung“ für alle im Stadtbezirk lebenden Bürger*innen mit einem vielfältigen kulturellen Angebot. Das „Evinger Schloss“ kann dieser Ort werden. Dafür bedarf es eines gemeinsamen Nutzungskonzepts derzeitiger und künftiger Mieter und der Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten, z.B. durch ein Café für die Besucher*innen. Und – wir möchten miteinander ins Gespräch kommen und uns weiterhin für mehr Verständnis, Toleranz und Respekt zwischen den Kulturen einsetzen. Das geht nur durch Begegnung und Austausch zwischen den Kulturen. Auch gilt es weiterhin rechtsradikalen Ansichten und Tendenzen Information und Dialog entgegen zu setzen - offene, transparente Diskussionen sollen zu mehr Verständnis und zum Abbau von Ängsten beitragen.

Freiflächen sowie Klima- und Naturschutz

Mit der Brechtener Heide hat der Stadtbezirk Eving eines der größten Neubaugebiete in Dortmund. Unserer Auffassung nach ist das Bebauungspotenzial im Stadtbezirk damit erschöpft, mehr Belastung der Infrastruktur und der natürlichen Ressourcen verkraftet der Stadtbezirk nicht, ohne seine Bedeutung als „Grüne Lunge“ für ganz Dortmund zu verlieren. Viele Natur- und Landschaftsschutzgebiete sowie landwirtschaftliche Flächen tragen dazu bei. Diese Flächen sollen nachhaltig gesichert und weiterentwickelt werden. Jetzt gilt es die Vereinbarkeit von Mensch und Natur auch in Eving nachdrücklich und eindrucksvoll unter Beweis zu stellen.

Dafür machen wir uns stark!

Unser Kandidat*innen für die Bezirksvertretung Eving:

Klaus Sichel Schmidt (1): „Außer dem gerade für Eving als Stadtbezirk mit einer langen Zuwanderungsgeschichte wichtigen Thema der Integration liegt mir im Besonderen der Ausbau der Fahrradinfrastruktur am Herzen.“

Edgar Freund (2): „Familienfreundliche Politik, nachhaltiger Verkehr sowie Klimaschutz sind mir sehr wichtig. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass die zukünftigen Generationen eine intakte und lebenswerte Umwelt vorfinden.“

Vanessa Mauthe (3): „Mir ist wichtig, dass unsere Kinder im Stadtbezirk gute Betreuungsformen und Bildungsangebote erhalten und sich als gleichberechtigte Verkehrsteilnehmer sicher bewegen können.“

Antje Hubmann (4): „In meiner politischen Arbeit sehe ich zwei Themenschwerpunkte: Die Kombination von Naturschutz und Technik anstelle von entweder oder – mit Blick auf Ressourcen in Natur und Gesellschaft sowie Bildung und Erziehung auch im Blick von Generationenkonflikten zwischen persönlichem Wohlstand und gesellschaftlich erforderlichen Umgestaltungen für den Klimaschutz (anstelle von „fridays for future“ – „living for future“)

Ellen Heilmann (5): „Bildung kann nicht früh genug beginnen, wenn alle Kinder möglichst gute Chancen haben sollen. Eine Grundversorgung mit niedrighschwelligen Angeboten frühkindlicher Bildung wie begleitete Eltern-Baby-Treffs, mehrsprachige Spiel- und Bewegungsgruppen fördert Bildung und Integration von Anfang an und ist langfristig sicher zu stellen. Auch wenn die Gelder infolge der Coronakrise knapper werden!“

Mia Krause (6): „Mir ist wichtig, dass Eving für alle Bürger*innen genug Räume zur Entfaltung schafft, sowohl auf politischer als auch städtebaulicher Ebene. Wer sich nicht in seinem Stadtbezirk gehört fühlt, ist nicht interessiert daran, ihm zu einer nachhaltigen, sozialen Zukunft zu helfen.“

Weitere Informationen unter:
eving.gruene-dortmund.de



STADTBEZIRK HÖRDE GEWALTIG VERÄNDERT

Hörde hat sich in den letzten Jahren gewaltig verändert – und ist immer noch im Umbruch begriffen. Wir leben den Strukturwandel.

Der Phoenixsee mit seiner Umgebung und Phoenix West sind zu Naherholungsgebieten, gefragten Wohngebieten und Gewerbegebieten für Neuansiedlungen und Erweiterungen, aber auch zu Arealen ganz anderer Freizeitbeschäftigung geworden.

Der Stadtkern von Hörde wurde saniert. Die Bach- und Flussrenaturierungen sind abgeschlossen oder fortgeschritten. Sie haben sich zu kleinen Flüssen mit bewachsenen Uferbereichen entwickelt mit vielen Zugvögeln, Graureihern und Eisvögel – von Köttelbäcken ist nichts mehr geblieben.

Und doch gibt es noch viel zu tun; denn der Stadtbezirk besteht nicht nur aus dem Ortskern rund um die „Schlanke Mathilde“. Der Hörder Ortskern und auch die Vororte müssen lebenswert und attraktiv für alle sein, bleiben und werden. Das soziale und finanzielle Gefälle ist in Hörde sehr stark. In den Vorortzentren muss die Nahversorgung dauerhaft und fußläufig gewährleistet sein.

Der Neubau der Moschee ist ein Beitrag zu einem Stück Normalität, zu veränderter Wahrnehmung, Integration, würdiger Religionsausübung und zum Herausholen aus der Randexistenz in Hinterhöfen. Auf Phoenix West füllen sich allmählich die Gewerbeflächen, aber „Luft nach oben“ gäbe es auf jeden Fall noch für die Entwicklung neuer Geschäftsfelder.

Insgesamt leidet Hörde unter dem intensiven Verkehr: Lärm auf der Straße, der Schiene und in der Luft sowie Luftschadstoffe wie Feinstaub und Stickoxide belasten die Gesundheit. Ein erster Schritt war der von uns GRÜNEN durchgesetzte Flüsterasphalt auf bisher verlärmten Straßenzügen. Auch die Schadstoffbelastung an der Faßstraße und anderen Straßen muss noch weiter sinken, so unsere Forderung.

Die Raserszene kennt Hörde mit Phoenix West und belastet uns alle mit Lärm und

gefährlichen Verkehrssituationen. Hier müssen wir stärker reglementieren und kontrollieren. Grundsätzlich gibt es kein Recht auf schnelles und rücksichtsloses Fahren.

Die Faßstraße ist in aller Munde. Die Baustelle(n) werden uns allen noch eine Weile erhalten bleiben. Trotz aller (Falsch) Planung und Diskussion wollen wir weiterhin eine Verbesserung der Verkehrsführung auf der Faßstraße, eine gesicherte Radverkehrsführung und Vorrang für Linienbusse. Zur Mobilität gehört auch der ruhende Verkehr. Der Parkplatz-Such-Verkehr um den Phoenixsee nervt alle und belastet Umwelt und Gesundheit. Und manche anderen Parteien wollen in Sachen Parkraum und fehlender Verkehrsberuhigung die gleichen Fehler wieder machen. Da wollen wir gegensteuern.

Grundsätzlich bleibt aber das Problem: Mobilität ist notwendig für Teilhabe, zum Erreichen unserer Arbeitsplätze und Schulen, für Kultur und die Aufrechterhaltung unserer Infrastruktur. Aber es geht so nicht weiter. Neue Konzepte für eine nachhaltige, weniger umweltschädliche und barrierefreie Mobilität existieren. Sie müssen nur umgesetzt und gewollt werden. Dafür setzen wir uns ein.

Einige Bsp. sind folgende:

- Ausweitung von Tempo 30 Zonen
- Verbesserung der Radverkehrsinfrastruktur
- Ausbau des ÖPNV
- Fortsetzung der Stadtbahnlinie U49 bis Wellinghofen und U41 bis Benninghofen

Was wir Hörder GRÜNE auch wollen?

Wir wollen Hörde GRÜNER machen. Dazu gehören für uns insb. der Klimaschutz, eine nachhaltige Mobilität, ein soziales und nicht-rassistisches Miteinander. Unseren jungen Generationen dürfen wir keinen Schrott-Planeten überlassen! Dafür müssen wir uns heute für mehr Natur-, Umwelt und Ressourcenschutz einsetzen.

Notwendig ist Wohnraum, der nicht nur von Reichen bezahlt werden kann. Wir wollen uns für lebenswerte und innovative Quartiere für alle Generationen einsetzen,

die auch an die notwendige Infrastruktur angeschlossen sind. Dafür soll die Stadt eigene Grundstücke vorzugsweise an Wohnprojekte und sozialen Wohnraum vergeben.

Klimaschutz ist eine globale Herausforderung, die auch lokal angegangen werden muss – sowohl zur Vorsorge als auch für stärkere Klimafolgenanpassung. Wir wollen gute Bildung und eine gute Infrastruktur und Ausstattung für diese: Ausbau der Digitalisierung, ansprechende Schulhöfe mit altersentsprechenden Kinderspielgeräten, Ausbau der Betreuung in Kitas und Schulen. Auch für viele Kinderspielplätze fordern wir neue Kinderspielgeräte.

Unsere Kandidat*innen

Sowohl unsere Leute für die Bezirksvertretung als auch die Direktkandidat*innen für den Rat sind ein buntes Team mit vielen unterschiedlichen Qualitäten, Kenntnissen und Erfahrungen.

Unsere Kandidat*innen für die Bezirksvertretung:

1. **Ute Goerke**, 53 Jahre, Umweltwissenschaftlerin, Dipl.-Geologin u. Journalistin
2. **Klaus Tillmann**, 62 Jahre, Hausmann
3. **Birgit Ebing**, 61 Jahre, Lehrerin
4. **Hartmut Schulze-Velmede**, 59 Jahre, EDV-Berater
5. **Claudia Laneker**, Techn. Redakteurin
6. **Sebastian Schiffer**, 28 Jahre, Studierender im Bereich „Nachhaltige Entwicklung“
7. **Dagmar Tillmann**, 51 Jahre, kfm. Angestellte
8. **Dr. Franz-Josef Gottschalk**, 72 Jahre, Chemiker, in Rente
9. **Peer Stock**, 53 Jahre, Dipl.-Geologe, techn. Sachbearbeiter Altlasten/ Bodenschutz
10. **Remo Licandro**, 50 Jahre, Lehrer
11. **Dr. Christoph Neumann**, 32, Statistiker
12. **Dirk Horstkamp**, 45 Jahre, Staatl. gepr. Chemie- & Qualitätstechniker

In den vier Hörder Wahlbezirken kandidieren folgende Direktkandidat*innen:

- 25 **Dr. Christoph Neumann**
- 26 **Ute Goerke**
- 27 **Wolfgang Gurowietz**
- 28 **Hans Wiesner**



STADTBEZIRK HOMBRUCH

KLIMANOTSTAND, CORONA-PANDEMIE – UND DER STADTBEZIRK HOMBRUCH

Zwei Themen haben die Welt in den vergangenen 12 Monaten massiv verändert: Greta Thunbergs Klimaschutzbewegung und das Virus SARS-CoV-2.

Diese globalen Themen laufen in Hombruch an verschiedenen Stellen zusammen. Zwei lokale Hotspots beleuchten wir aus GRÜNER Sicht im Folgenden: Den Rombergpark als Grünfläche und den Radverkehr.

„Nie war er so wertvoll wie heute“, gemeint ist hier nicht der berühmte Melissegeist, sondern der **Rombergpark**. Bot dieser doch gerade während der coronabedingten Einschränkungen eine von vielen Dortmunder*innen genutzte Möglichkeit, Zeit außerhalb der eigenen vier Wände erholsam zu verbringen und die eigene Psyche zu stabilisieren. Auch andere Grün- und Waldflächen wie Bittermark und Bolmke haben neben ihrer ökologischen Funktion eine anthropogene Aufwertung erfahren, es hat sich gezeigt, wie wertvoll diese wohnortnahen Grünbereiche sind. Der Stadtbezirk Hombruch soll deshalb ein noch grünerer Stadtbezirk werden, mit einem breiten Angebot von Grün- und Naturflächen.

Die Auswirkungen des Klimawandels werden von Jahr zu Jahr deutlicher: Trockenheit, extreme Hitze, aber auch Starkregenereignisse gehören mittlerweile zum Wetteralltag. Hombruch kann durch den Ausbau von Grünzügen und Frischluftschneisen einen wertvollen Beitrag zur Abkühlung der lokal versiegelten Flächen während der Hitzeperioden leisten. Leider verhindert die von uns abgelehnte Bebauung des Bergfelds südlich der Zillestraße eine Grünverbindung von Rombergpark und Bittermark. Dennoch fordern wir weiterhin konsequent die Verringerung von Flächenversiegelung,

den Erhalt und die Erweiterung von Grünflächen.

Besonders freut es uns deshalb, dass es in der auslaufenden Legislaturperiode gelungen ist, die Ansiedlung eines Reitervereins am Rand eines bestehenden Landschaftsschutzgebiets nördlich der Stockumer Straße zu verhindern. Stattdessen konnten wir uns in der Bezirksvertretung mit dem Antrag auf Erweiterung des Landschaftsschutzgebiets mit der Nutzung für ökologischen Landbau durchsetzen. Ergänzend dazu wollen wir uns für eine Quotenerhöhung für den ökologischen Landbau stark machen.

Radfahren, für viele in „Coronazeiten“ zur Lieblingsmobilitätsform geworden, trägt sowohl zur Bewältigung von Pandemien als auch zur Reduzierung der Auswirkungen des Klimawandels bei. Die Ansteckungsgefahr beim Radfahren ist gering, die Umweltbeeinträchtigungen können sogar bei Berücksichtigung des kompletten Lebenszyklus eines Pedelecs vernachlässigt werden. Der Zunahme der Fahrradnutzung steht eine ungenügende Infrastruktur gegenüber. Zwar haben die GRÜNEN in der Bezirksvertretung vor längerer Zeit dafür gesorgt, dass die meisten Einbahnstraßen im Kern Hombruchs für den Radverkehr in Gegenrichtung geöffnet wurden, aber beantragte notwendige Umgestaltungen wie die „Kreuzung Pieper“, die Stockumer Straße, die Löttringhauser Straße, die Fahrradstraße am Krückenweg hat die Verwaltung auch nach vier Jahren nicht umgesetzt. Wir werden uns gerade vor dem Hintergrund der genannten Entwicklungen verstärkt für die Ausweisung von Fahrradstraßen, die Umwidmung von Fahrspuren für den Radverkehr und die Errichtung von protected bike lanes einsetzen. Damit der Fahrradboom keine Eintagsfliege bleibt, sondern anhält.

Auch wenn Dortmund eine von vielen Städten in Nordrhein-Westfalen bzw. Deutschland ist und Hombruch nur einer der Stadtbezirke Dortmunds ist, gilt das Motto des lokalen Handelns. Wir müssen die dicken Bretter weiter bohren, Mehrheiten finden und Allianzen schmieden. Hier gilt: Je mehr GRÜNE Mandatsträger*innen, desto einfacher dieses Unterfangen.

Unterstützt uns deshalb im Einsatz für ein klimafreundliches, nachhaltiges, verkehrsgewendetes Hombruch!

Unser Kandidat*innenteam für den Stadtbezirk:

1. **Susanne Lohse**, 49 Jahre, Lehrerin
2. **Jürgen Brunsing**, 60 Jahre, Verkehringenieur
3. **Katja Wilken**, 49 Jahre, Lehrerin für Sonderpädagogik
4. **Oliver Wagner**, 49 Jahre, Software-Entwickler
5. **Anne Lotz**, 41 Jahre, Statistikerin
6. **Luis Hotten**, 20 Jahre, Student
7. **Annette Hintze**, 43 Jahre, wissenschaftliche Mitarbeiterin
8. **Ingo Börnig**, 50 Jahre, IT Architekt
9. **Sabrina Oberbeckmann**, 33 Jahre, Chemikerin
10. **Nils Behler**, 53 Jahre, Wohnungsverwalter
11. **Barbara Brunsing**, 59 Jahre, Geographin
12. **Angelika Juhls**, 68 Jahre, Lehrerin i.R.
13. **Wilfried Rupflin**, 70 Jahre, wissenschaftlicher Mitarbeiter i.R.
14. **Willi Juhls**, 71 Jahre, Lehrer i.R.

Weitere Informationen unter:
hombruch.gruene-dortmund.de

STADTBEZIRK HUCKARDE



HUCKARDE - FIT FOR FUTURE!

Seit vielen Jahren bestimmen wir mit innovativen Ideen und Konzepten die Politik in unserem Stadtbezirk maßgeblich mit. Seit 2014 konnten wir folgende Schwerpunkte GRÜNER Politik, auch gegen Widerstände, erfolgreich verfolgen. So sind rund 7 von 10 gestellten Anträgen in der Bezirksvertretung Huckarde beschlossen worden.

Durch unsere intensive Mitarbeit bei der Verteilung und Priorisierung der Haushaltsmittel wurden in den Jahren 2014 bis 2019 mit rund 290.000 € Kindergärten, Schulen und Vereine gezielt unterstützt und ist deren Ausstattung verbessert worden.

Folgendes haben wir realisiert:

- Huckarder Tafel mit Equipment/Sachkosten unterstützt
- Weihnachtsessen für bedürftige und einsame Menschen an Heiligabend organisiert
- Projekt „Insektenhotels“ in Huckarde gestartet
- Der Ortsteilpark ist auf GRÜNE Initiative hin in „Gustav-Heinemann-Park“ umbenannt. Im Park sollen Kräuterwiesen und Wildblumenareal noch entstehen
- Der weitere Ausbau der Radinfrastruktur wurde in Kooperation mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club (ADFC) vorangetrieben
- Verkehrsberuhigungsmaßnahmen (30er-Piktogramme und E-Warntafeln)
- Die Weiterentwicklung des Deusenbergs für regenerative Energien war zur Kommunalwahl 2012 noch ein Traum, der nun Realität ist. Auf der ehemaligen Deponie Huckarde, auf dem „Deusenberg“, ist ein Solarpark entstanden, der ca. 3.600.000 kWh Strom produziert und somit 780.000m³ Erdgas bzw. etwa 780.000 Liter Heizöl vermeidet
- Die Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge ist in Huckarde ausgebaut worden

Die GRÜNEN Themen der Zukunft Wir möchten:

- Bezahlbaren, barrierefreien, sozialen und nachhaltigen Wohnungsbau. Nachverdichtung von Siedlungen bei der „in die Höhe“ gebaut wird
- Erhalt und Freigabe öffentlicher Schulflächen für Sport. Zeitgleich wollen wir das Spielplatzangebot verbessern nach modernstem Standard und Flächen für den Breitensport (Basketball, Bouleflächen, Fitnessgeräte etc.) errichten
- Mit der Errichtung weiterer Give-Boxen (JFS) und Bücherschränke (Jungferntal) das „MITEINANDER“ stärken
- Eine Ortskerngestaltung mit mehr Begrünung des Huckarder Marktplatzes. Dazu noch fußgängerfreundliche Gestaltung der Wege und Plätze (Begrünung, Bänke und Querungshilfen)
- Verbesserung, Neuschaffung und Aufwertung von Grünflächen. Im Hinblick auf IGA 2027, den Mühlenbachsee naturnah und ökologisch gestalten
- Die Dachbegrünung öffentlicher Gebäude mit u. a. bienenfreundlichen Pflanzen
- Aufbau von Vogeltränken und Igelhäuschen in den Grünanlagen
- Schaffung von Bürgergärten/Bürgerkräuterwiesen/Bürgerobstbäume ...
- Durchgehender Radweg vom Bahnhof durch Huckarde nach Mengede bei einer möglichen Benutzung des alten Schienennetzes
- Verbesserung des Radwegenetzes (Radschutzstreifen, überdachte Abstellmöglichkeiten, Wegweiser und Ausschilderung)
- Verkehrsberuhigung und lärmmindernde Maßnahmen in Huckarde (S-Bahnlinie, Emscher Allee, Huckarderstr., Rahmerstr., Kreuzung Kirchlinde...)

- Weiterentwicklung der BV, damit das Jugendforum, Seniorenbeirat und Integrationsbeirat ein Antrags- und Rederecht bekommen
- Bürgerversammlungen zu wichtigen Themen des Stadtbezirks
- Stadtbezirksübergreifendes freies WLAN für alle
- „Neu-Huckarder*innen Begrüßungsfest“/ Nachbarschaftshilfen (jung hilft alt)

Es bleibt noch viel zu tun! Dazu brauchen wir nach den kommenden Kommunalwahlen eine noch stärkere GRÜNE Präsenz in der Bezirksvertretung für unsere Ziele eines sozialen, ökologischen, demokratischen und bunten Stadtbezirks. Huckarde fit for future!

Unser Kandidat*innenteam für den Stadtbezirk:

1. **Kaan Eker**, 30 Jahre, Versicherungsfachmann
2. **Anette Yilmaz**, 58 Jahre Einzelhandelskauffrau
3. **Hasan Eker**, 59 Jahre, Dipl. Betriebswirt
4. **Thomas Althoff**, 59 Jahre, Lehrer für Sonderpädagogik
5. **Ursula Hawighorst**, 62 Jahre, Sozialpädagogin
6. **Siegmar Langner**, 59 Jahre, Fachkraft für Abfallwirtschaft
7. **Hubertus Feltmann**, 62 Jahre, Beamter in der Landesverwaltung NRW
8. **Armel Djine**, 34 Jahre, Elektro- und Informationstechniker

Für den Rat der Stadt kandidiert **Lisa Schultze**, 29 Jahre, Juristin, auf einem aussichtsreichen Listenplatz. Direktkandidaten

Wahlkreis 36 (Kirchlinde):

Hubertus Feltmann

Wahlkreis 37 (Huckarde):

Kaan Eker

Weitere Informationen unter:

huckarde.gruene-dortmund.de

Facebook: Bündnis 90/Die Grünen Huckarde

Instagram: [gruene_huckarde](https://www.instagram.com/gruene_huckarde)



STADTBEZIRK INNENSTADT-NORD

VIEL BEWEGUNG IM NORDEN

In die Nordstadt kommt Bewegung, sie verändert sich. Dieser Satz gilt in vielfacher Hinsicht und es ist bereits seit Jahrzehnten ein Merkmal des Stadtbezirks, sich immer wieder neu zu erfinden. Aktuell verändert die Nordstadt ihr Gesicht einmal mehr. Diesmal ist die Veränderung durchaus als eine physische zu verstehen, denn die größten Projekte der Dortmunder Stadtentwicklung, liegen in der Nordstadt. Da wäre zum einen die Entwicklung der Westfalenhütte, die mit rund 70 Hektar beplanter Fläche sicherlich eines der wichtigsten Vorhaben stadtweit darstellt. Gleiches gilt für die Entwicklungen am Hauptbahnhof und im Hafenviertel, wobei vor allem Letzteres beim Wirtschaftsdezernenten offensichtlich ganz oben auf der Prioritätenliste steht. Die jüngere Vergangenheit hat dabei gezeigt, dass im Glanze großer Projekte die Belange der Umwelt und der Menschen vor Ort gerne hinten angestellt werden. Wir sehen es daher als unsere Aufgabe, die zukünftigen Entwicklungen kritisch zu begleiten und für den lokalen Klimaschutz ebenso zu kämpfen wie für die Menschen und die Kultur vor Ort.

Es gibt also viel Bewegung in der Nordstadt und wir als OV machen da gleich mit und haben ein schlagfertiges Team für die kommende Wahlperiode mit vielen neuen Gesichtern zusammengestellt. Auf Platz 1 der Liste für die Bezirksvertretung steht Hannah Rosenbaum. Die ehemalige AStA-Sprecherin der TU Dortmund hat bereits in etlichen Gremien der Hochschulpolitik

gearbeitet. Weitere Schwerpunkte ihres Engagements liegen auf sozialer Gerechtigkeit, dem Kampf gegen Rechts und den menschengemachten Klimawandel. „Es ist Zeit für ein echtes Umdenken, der individuelle Automobilverkehr darf nicht länger an erster Stelle stehen, wir brauchen vielmehr Freiraum für Mensch und Umwelt statt Parkraum.“

Unterstützt wird sie dabei unter anderem von Marko Unterauer auf Listenplatz 2. Marko arbeitet als Referent der RVR-Fraktion und engagiert sich neben dem Kampf gegen Rechts vor allem für eine gerechte Stadtentwicklung und bessere Bedingungen für Radfahrer*innen. „Stadtentwicklung muss Anwohner*innen einbeziehen und darf diese nicht außen vor lassen. Die Nordstadt soll auch in Zukunft ein Raum für alle sein und Kreativen Freiräume lassen.“

Ein weiteres neues Gesicht im Stadtbezirk ist das von Leander Schreyer, Direktkandidat im Hafenviertel für den Dortmunder Stadtrat. Als amtierender AStA-Sprecher an der TU und Mitarbeiter des Mietervereins Dortmund engagiert er sich vor allem für einen sozialeren Wohnungsmarkt und die Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs. „In unserer wachsenden Stadt dürfen wir den Neubau nicht nur Großkonzernen wie Vivawest überlassen, sondern brauchen kommunalen Wohnungsbau in großem Maßstab.“

Ein besonders leidenschaftliches Anliegen der GRÜNEN in der Nordstadt ist darüber hinaus eine Verbesserung der Fahrradinfrastruktur im Stadtbezirk. Hannahs und Leanders Anstrengungen im AStA ist beispielsweise die massive Ausweitung der MetropolradRuhr-Stationen und die kostenlose Nutzung der Leihräder für Studierende zu verdanken. Hannah erklärt dazu: „Das Ziel ist natürlich, dass sich alle Menschen umweltfreundlich von A nach B bewegen können.“ Mit anderen Worten: Mehr Bewegung für den Norden!

Unsere Kandidat*innen für die Bezirksvertretung

1. **Hannah Rosenbaum**
2. **Marko Unterauer**
3. **Nadine Glade**
4. **Andreas Kloth**
5. **Jutta Hoppe**
6. **Max Kumpfer**
7. **Katrin Lögering**
8. **Hans-Georg Schwinn**
9. **Katja Bender**
10. **Dirk Logermann**
11. **Bianca El Kaleb**
12. **Joachim Nölle**
13. **Leander Schreyer**
14. **Johannes Tobias Habermann**
15. **Johannes Kirsch**
16. **Anton Eplinus**

Weitere Informationen unter:
innenstadt-nord.gruene-dortmund.de





STADTBZIRK INNENSTADT-OST GRÜNE POLITIK FÜR JUNG UND ALT

GRÜNE Politik setzt sich für ein familienfreundliches Wohnen in der Stadt ein und steht für ein Zusammenleben, das den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Generationen gerecht wird. Das bedeutet für uns z. B. eine Wende hin zu klimafreundlichen Verkehrsmitteln, den barrierefreien Zugang zu Bus und Bahn und sichere Schulwege. Wir setzen uns für gute Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche ein und sorgen dafür, dass der Westfalenpark mit seinen Spielmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche aus Innenstadt-Ost mit einer Jahreskarte kostenlos zugänglich ist.

Neben einer Förderung von Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen wollen wir auch Orte des Verweilens anbieten und Grünanlagen zur Erholung gestalten. Im Seniorenbeirat sind wir durch unser GRÜNES Mitglied Thomas Müller vertreten.

Umwelt- und Klimaschutz

Im Stadtbezirk Innenstadt-Ost schätzen wir die positiven Seiten der räumlichen Nähe. Sie ermöglicht ein energiesparendes Wohnen im Mehrfamilienhaus und eine emissionsarme Fortbewegung zu Fuß und mit dem Rad in der Stadt der kurzen Wege. Das unterstützt den Klimaschutz. Straßenbäume, Grünflächen, Gärten und Parks bringen Wohlbefinden in unser innerstädtisches Leben. Sie zu schützen und auszubauen, ist eine wichtige Aufgabe für den Umweltschutz und die schon heute notwendigen Klimaanpassungen. Um weitere Flächen zu gewinnen, wollen wir Dächer begrünen und Flächen in Innenhöfen und Vorgärten entsiegeln.

Verkehrswende für Mensch und Umwelt

Der Lkw- und Pkw-Verkehr hat in den vergangenen Jahren im Bezirk Innenstadt-Ost erheblich zugenommen. Lärm und Abgase gefährden unsere Gesundheit und unser Klima. Eine Reduzierung des Autoverkehrs und eine Verkehrswende hin zu emissionsfreier Mobilität sind deshalb wichtiger denn je. Wir brauchen einen attraktiven ÖPNV

mit barrierefreien Haltestellen und einer dichteren Taktung. Außerdem wollen wir schnelle und sichere Radverkehrsverbindungen in die Innenstadt, aber auch in die benachbarten Stadtbezirke. Dazu gehören z. B. die Verlängerung des Bananenradwegs Richtung Nordstadt, der Gartenstadtradbahn und vor allem die zügige Fertigstellung des Radschnellwegs 1. Den Fußgänger*innen wollen wir mehr Platz im Straßenraum geben und z. B. die von vielen Fußgänger*innen frequentierte Saarlandstraße zwischen Ruhrallee und Hoher Straße zu einem attraktiven Flanierweg mit begrüntem Mittelstreifen und Baumpflanzungen machen.

Attraktives und bezahlbares Wohnen in der Innenstadt

Die citynahe Lage und die gute Verkehrsanbindung machen den Stadtbezirk Innenstadt-Ost zu einem attraktiven Wohnquartier in Dortmund. Viele Wege können mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit dem ÖPNV zurückgelegt werden. Die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum ist in den letzten Jahren weiter gewachsen. Deshalb ist es wichtig, dass im Stadtbezirk Neubauviertel mit mehr als 25 % geförderten Wohnungen entstehen, die auch Platz für alternative Wohnkonzepte wie autofreies Wohnen oder Mehrgenerationenwohnen bieten.

Nahversorgung, Gastronomie und Quartiere stärken

Der Stadtbezirk Innenstadt-Ost mit seiner Mischung aus Büros, Gewerbe, Einzelhandel, kleinen Cafés und Gastronomiebetrieben, den vielen Wohnstraßen und Grünanlagen wie dem Ostpark bietet schon heute viel Lebensqualität. Wir wollen die fußläufige Nahversorgung verbessern und in den einzelnen Vierteln lebendige Freizeitangebote und Gastronomie stärken. Das ist auch ein Beitrag für den Erhalt von Arbeitsplätzen. Gemeinsam mit Bürger*innen, Gewerbetreibenden, Religionsgemeinschaften und ansässigen Vereinen wollen wir GRÜNE hier weitere Ideen entwickeln und Vorschläge erarbeiten.

Für Toleranz und Vielfalt

Wir stehen für eine offene Gesellschaft, in der niemand aufgrund von Herkunft, Religion, Geschlecht und sexueller Neigung benachteiligt wird. Deshalb haben wir die Flüchtlingseinrichtungen in unserem Stadtbezirk uneingeschränkt unterstützt. Jede Art von Gewalt und Hass lehnen wir ab und werden Hetze und Sprache von rechten Populisten nicht akzeptieren und Antisemitismus entgegenreten. Wir begrüßen das jüdische Leben in Innenstadt-Ost und befürworten die Einrichtung einer jüdischen Grundschule im Stadtbezirk.

Unsere Kandidat*innen für die Bezirksvertretung

1. **Christiane Gruyters**, 65, Grundschullehrerin
2. **Marianne Gurowietz**, 66, Kinderkrankenschwester
3. **Sigrun Katscher**, 53, Betriebsleiterin
4. **Timm Uibel**, 42, IT-Berater
5. **Alessia Mainardi**, 58, Verkehrsplanerin
6. **Florian Pees**, 36, Leitung Jugendwohngruppe
7. **Daniela Weinbörner**, 37, Studienrätin
8. **Norbert Kapitza**, 57, Dipl. Physik-Ingenieur
9. **Gabriele Pfannkuche-Wöpping**, 66, Physiotherapeutin
10. **Reinhard Weitz**, 68, Stadt- und Verkehrsplaner
11. **Simone Radtke**, 49, Biologin
12. **Florian von Hadel**, 55, Dipl. Ing. für Hochbau
13. **Claudia Dudde**, 55, Event-Managerin
14. **Thomas Müller**, 67, Sachverständiger
15. **Christiane Schaefer-Winkelmann**, 71, Geschäftsführerin
16. **Gerd Adlung**, 71, Lehrer i.R.
17. **Astrid Quasebart**, 54, Produktmanagement
18. **Oliver Stieglitz**, 51, Sachbearbeiter Controlling
19. **Gudula Frieling**, 51, Theologin
20. **Matthias Dudde**, 53, Historiker
21. **Ingrid Reuter**, 63, selbst. Sachbuchredakteurin
22. **Wolfgang Gurowietz**, 66, Dipl. Informatiker

Weitere Informationen unter:
innenstadt-ost.gruene-dortmund.de
 Facebook: Grüne Innenstadt-Ost



STADTBEZIRK
INNENSTADT-WEST
 LEBENSWERTE INNENSTADT

In Zeiten von Klimawandel und Pandemien ist ein Umdenken bei der Stadtentwicklung ebenso wichtig wie zwischenmenschliche Solidarität. Mit anderen Worten: **GRÜNE Werte und Ideen sind gefragt!**

Im Moment gestalten wir GRÜNE mit fünf Mitgliedern erfolgreich die Politik in unserem Bezirk und hoffen in den kommenden Jahren mehr Verantwortung übernehmen zu dürfen.

Mehr Platz dem Rad/ jedem Rad sein (Stell)Platz

Autozentrierte Verkehrspolitik gehört längst der Vergangenheit an: Mehr Raum für Rad- und Fußverkehr auf den Straßen unseres Bezirks – das ist die Leitlinie unserer Mobilitätspolitik. Der Beschluss des RS1, der durch unseren Bezirk verlaufen wird, ist ein erster Erfolg. Es muss aber weitergehen, deswegen wollen wir mehr Fahrradstraßen schaffen, damit ein gutes Radwegenetz entsteht. Dringend nötig ist eine gute Radverbindung zwischen Dorstfeld und der Innenstadt. Aber auch innerhalb der Quartiere müssen Radwege ausgebaut werden. Radwege müssen grundsätzlich breit genug und gut markiert sein, damit Radfahrer*innen zügig und sicher von A nach B kommen. Wir brauchen eine bessere Infrastruktur: Zahlreiche Fahrradbügel müssen aufgestellt werden. Außerdem soll das Aufstellen von Fahrradhäuschen gefördert werden.

Grünflächen erhalten und wachsen lassen

Grünflächen dienen der Erholung und als Orte des sozialen und kulturellen Lebens. In einer versiegelten und durch den Klimawandel sich erwärmenden Innenstadt wirken sie als Kälteinseln. Im Westpark treffen viele Interessen aufeinander; hier stehen wir durch die Teilnahme am Runden Tisch in direktem Kontakt mit den Anwohner*innen und Nutzer*innen. Wir

haben beschlossen, Großveranstaltungen und damit auch Lärm sowie langfristige Schäden an der Vegetation zu reduzieren. Zudem wollen wir neue Grünflächen schaffen durch das Pflanzen schattenspendender Bäume, die Begrünung von Freiflächen wie Fassaden und Bushaltestellen sowie der Umwidmung kleiner Parkplätze. Außerdem fördern wir alternative Konzepte der Stadtentwicklung wie Urban Gardening.

Wir alle zusammen

Wir sind ein toleranter und bunter Stadtteil. Durch verschiedenste Angebote des Wohnens und Zusammenlebens finden hier Studierende, Familien und auch ältere Menschen, was sie zum Leben suchen und brauchen. Wir genießen und schätzen die kulturelle Vielfalt unserer Stadt, die die Rechtspopulist*innen mit Füßen treten wollen. Dem stellen wir uns entschlossen entgegen. Denn in dieser Stadt ist Platz für jede*n – außer für Nazis.

Solidarität und Teilhabe

Viele Menschen haben keine politische Lobby; hier sehen wir uns in der Verantwortung.

Wir wollen die Barrierefreiheit vorantreiben, um eine inklusive Teilhabe am öffentlichen Leben zu ermöglichen. Wir setzen uns für inklusive, generationsübergreifende Treffpunkte im Quartier ein; für Senior*innen sind wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten ebenso wichtig für ein selbstbestimmtes Leben wie z.B. Fahrdienste. Zudem unterstützen wir, nicht nur in der Corona-Pandemie, Einrichtungen der Obdachlosenhilfe wie das „Gasthaus statt Bank“.

Bildung und ehrenamtliches Engagement fördern

Zahlreiche Vereine bereichern das Leben in unserem Stadtbezirk und betreiben ehrenamtliches Engagement. Im Rahmen der Vereinsförderung wollen wir Vereine in ihren Aktivitäten stärken.

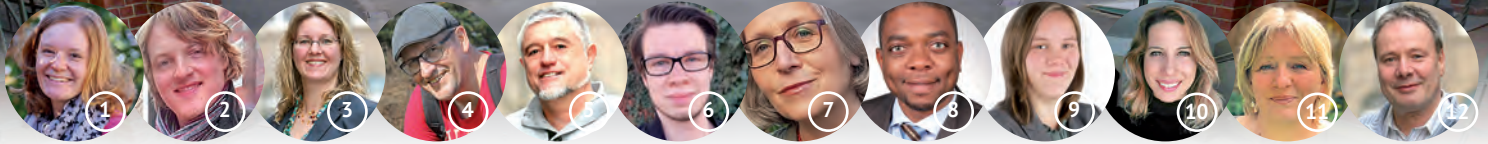
Schulen, Kitas, Großpflegestellen, Einrichtungen der Ganztagsbetreuung und viele andere Bildungseinrichtungen unterstützen wir in ihrer Arbeit. Insbesondere die Themen digitale Bildung, Inklusion und Integration in Schulen und Kitas sind von besonderer Bedeutung für uns. Für Projekte und Anschaffungen haben wir Mittel im Haushalt der Bezirksvertretung bereitgestellt.

Unsere Kandidat*innen für die Bezirksvertretung:

1. **Astrid Cramer**, 43 Jahre, Physiotherapeutin
2. **Friedrich Fuß**, 67 Jahre, Rentner
3. **Ingrid Silvasi**, 41 Jahre, Tourismusbetriebswirtin
4. **Benjamin Hartmann**, 29 Jahre, Student
5. **Marianne Barlage**, 57 Jahre, Soziologin/Lehrerin
6. **Werner Link**, 58 Jahre, Soziologe
7. **Nora Manzel**, 39 Jahre, Asylentscheiderin
8. **Ulrich Fibitz**, 61 Jahre, Gärtner
9. **Svenja Noltemeyer**, 39 Jahre, Dipl.-Ing. Raumplanung
10. **Dirk Fuß**, 53 Jahre, Dipl. Psychologe
11. **Jenny Brunner**, 29 Jahre, Politische Referentin
12. **Philip Vaupel**, 35 Jahre, Grundschullehrer
13. **Svenja Römett**, 24 Jahre, Chemielaborantin
14. **Christian Walda**, 48 Jahre, Leiter der Sammlung des Museums für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund
15. **Mareike Kapels**, 27 Jahre, Studentin der Raumplanung
16. **Julian Jansen**, 29 Jahre, Lehrer für sonderpädagogische Förderung
17. **Birgit Unger**, 63 Jahre, geschäftsführende Vorständin

Weitere Informationen unter: innenstadt-west.gruene-dortmund.de

STADTBEZIRK LÜTGENDORTMUND FÜR EIN GRÜNES MITEINANDER



Ein frischer Wind weht in unserem Ortsverband – denn in den vergangenen zwölf Monaten kamen fünf aktive Mitglieder hinzu, die auch gleich bei der kommenden Kommunalwahl für die Bezirksvertretung kandidieren. Gemeinsam mit dem erfahrenen Kern des Ortsverbandes um unseren Fraktionsvorsitzenden bilden wir ein motiviertes und engagiertes Team, das sich für die Zukunft des Stadtbezirks vieles vorgenommen hat.

Partizipation, Solidarität, Naturschutz und Verkehrswende sind die vier Schlagworte, mit denen sich unser Wahlprogramm überschreiben lässt.

Für uns ist es von grundlegender Bedeutung, dass sich Bürger*innen über Planungen und Entscheidungen im Stadtbezirk informieren und aktiv daran beteiligen können. Transparenz, Information und Beteiligung – das ist es, was wir in der Bezirksvertretung erreichen möchten, und zwar für alle Altersgruppen. Gelingen kann dies z.B. durch öffentliche Schaukästen der Verwaltung, die Weiterentwicklung des Jugendforums und des Seniorenbeirats.

Teilhabe bedeutet für uns auch Barrierefreiheit. Wir wünschen uns einen behindertengerechten Aus-, Um- und Weiterbau aller öffentlichen Straßen, Plätze, Flächen, Gebäude und Haltestellen. Auch der Zugang zum Internet sollte für unsere Bürger*innen barrierefrei sein: Wir fordern freies WLAN für alle, besonders in unseren Ortszentren.

Um das Miteinander der Menschen in unserem Stadtbezirk zu stärken, möchten wir Projekte im Bereich Nachbarschaftshilfe fördern wie z.B. Repair-Cafés, öffentliche Bücherschränke und Give-Boxen. Auch die Verbesserung der Aufenthaltsqualität spielt hier mit rein.

Diese können wir durch eine Belebung und Aufwertung des Lütgendortmunder Marktplatzes mittels Begrünung, Spielgeräten, Sitzgelegenheiten oder Themenmärkten erreichen. Auch die „Meile“ in Marten soll die abmontierten Bänke zurückerhalten.

Auch Wildblumen- und Streuobstwiesen, Hochbeete und „Urban Gardening“ werten unsere Stadtteile auf und fördern zusätzlich den Naturschutz. Besonders stark machen wir uns für die Erhaltung des Rhader Hofes: Wir stellen uns entschieden gegen die Bebauung dieser Naherholungs- und Freifläche! Vielmehr fordern wir, dass sowohl Baulücken geschlossen werden und für diese Dachbegrünung verpflichtend ist, als auch bereits versiegelte Flächen wie das Gelände der ehemaligen Hauptschule in Bövinghausen bebaut werden – idealerweise mit bezahlbaren, nachhaltigen und generationenübergreifenden Wohnkonzepten.

Teilhabe, Miteinander, Naturschutz – unser vierter Schwerpunkt Verkehrswende trägt zu diesen Bereichen maßgeblich bei. Wir fordern eine Infrastruktur, die es allen Bürger*innen ermöglicht, sicher, unkompliziert und günstig von A nach B zu kommen. Konkret heißt das unter anderem: durchgehende Radverbindungen und Fahrradstraßen, ARAS-Markierungen (vorgezogene Haltelinien) an Ampeln, Fahrradbügel zum sicheren Anschließen, Ladestationen für E-Bikes, Organisation von Carsharing und Bikesharing, Mobilitätsstationen an unseren S- und U-Bahn-Haltestellen, kostenloser ÖPNV für Schüler*innen, Auszubildende und Senior*innen.

Um im Verkehr den Schutz für Mensch und Umwelt zu erhöhen, setzen wir uns außerdem für ein flächendeckendes Tempo-30-Gebot ein und fordern, den

LKW-Verkehr nur für Anlieger freizugeben, um wirksam eine Autobahnstauumfahrung durch unsere Wohngebiete zu verhindern.

Bei alldem vergessen wir die Fußgänger*innen nicht und wünschen uns u.a. weitere gesicherte Straßenübergänge.

Den Stadtbezirk lebenswerter gestalten, das ist Ziel unseres Ortsverbandes.

Dafür einsetzen möchten sich als Bezirksvertreter*innen:

1. **Julia Kowal** aus Bövinghausen, 33 Jahre, Redakteurin und OV-Sprecherin
2. **Stefan Meissner** aus Lütgendortmund, 39 Jahre, Gymnasiallehrer und OV-Sprecher
3. **Tanja Weiß-Horstkamp** aus Lütgendortmund, 47 Jahre, Qualitätstechnikerin und derzeit BV-Mitglied
4. **Uwe Müller** aus Oespel, 62 Jahre, Maschinenbautechniker und OV-Schriftführer
5. **Frank Meyer** aus Jungferntal, 58 Jahre, Mediengestalter und BV-Fraktionssprecher
6. **Philip Schimchen** aus Oespel, 22 Jahre, Student und OV-Medienbeauftragter
7. **Monika Henrichs** aus Oespel, 56 Jahre, Buchhändlerin und OV-Schatzmeisterin
8. **Wilfried Ngandou** aus Lütgendortmund, 37 Jahre, Datenanalyst
9. **Pia Soldan** aus Marten, 29 Jahre, Journalistin
10. **Angela Ben Chimol** aus Lütgendortmund, 37 Jahre, Studentin
11. **Marianne Brämer** aus Marten, 61 Jahre, Erzieherin
12. **Uwe Tietz** aus Oespel, 58 Jahre, Stadtplaner und Sachkundiger Bürger im Ausschuss Umwelt, Stadtentwicklung und Wohnen

Weitere Informationen unter:

luetgendortmund.gruene-dortmund.de

STADTBEZIRK MENGEDE

WILLKOMMEN BEIM GRÜNEN-OV MENGEDE!



Mengede ist einer der grünsten Stadtbezirke in Dortmund! Als GRÜNE möchten wir im regen Kontakt und Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern das Miteinander und unser Lebensumfeld gemeinsam gestalten. In enger Verbundenheit mit Mensch und Natur ist es unsere Vision, dass Alt und Jung, Alteingesessene und Neuzugezogene, jetzige und zukünftige Generationen sich wohlfühlen und von einer grünen, vielfältigen und nachhaltigen Ortsgestaltung profitieren. Dazu zählen soziale Wohn- und Siedlungskonzepte, der Erhalt und Ausbau von Grün- und Naherholungsflächen sowie Naturschutzgebieten, ein nachhaltiges und radfreundliches Mobilitätskonzept sowie der weitere Ausbau von Bildungseinrichtungen und Freizeitangeboten.

Schwerpunkte:

Die Sprengung des Kohlekraftwerkes Knepper beendete die fossile Stromerzeugung im Stadtbezirk. Der GRÜNE OV Mengede setzt sich für ein bürgernahes und sozioökologisch gestaltetes Verkehrs- und Gewerbekonzept auf dem ehemaligen Kneppergelände ein: Ausbau des Radwegenetzes, Schaffung von neuen ortsnahen Arbeitsplätzen abseits des Niedriglohnssektors, nachhaltiger Ausbau der angrenzenden Verkehrsknotenpunkte unter Berücksichtigung aller Verkehrsteilnehmer*innen.

Die Naherholungs- und Naturschutzgebiete des Stadtbezirkes tragen zu mehr Lebensqualität bei und sind naturnahe Begegnungsorte für alle Bürgerinnen und Bürger. Der GRÜNE OV Mengede engagiert sich für den Erhalt und die Aufwertung dieser Flächen: Mengeder Heimatwald, Hochwasserrückhaltebecken, Mengeder Volksgarten, Hansemannpark, Bodelschwinger Wald, Biodiversitätsfläche Vogelwiese Oestrich.

Bildung ist Zukunft. Der GRÜNE OV Mengede weiß, dass Bildung ein ent-

scheidender Faktor für eine nachhaltige Zukunftssicherung ist. Daher engagieren wir uns für den weiteren Ausbau von Kindertageseinrichtungen und eine qualitative Weiterentwicklung und Ausstattung von Schulen. Zugleich möchten wir die Bildungs- und Teilhabechancen durch eine gezielte Unterstützung von Familien im Bereich Wohnen, Arbeiten, Kinderbetreuung verbessern.

Das Ziel einer klimaneutralen Stadt kann nur durch ein nachhaltiges und ökologisches Mobilitätskonzept erreicht werden. Der GRÜNE OV Mengede setzt sich daher für den weiteren Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, des Radwegenetzes sowie einer ausgeweiteten Infrastruktur für Elektromobilität ein.

Isabella Knappmann Diplompädagogin Direktkandidatin für den Wahlbezirk 39 (Westerfilde/Bodelschwingh)

Platz **1** auf der BV-Liste seit 2007 Mitglied der Bezirksvertretung Mengede, seit Ende 2009 Fraktionssprecherin für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Schwerpunkte: Soziales, Stadtentwicklung, Wohnen, Naturschutz und Freiraumentwicklung

Einsatz für ein gleichberechtigtes Miteinander in einem lebendigen Stadtteil mit grünem Gesicht, einem Ort der Begegnung und einem Platz, wo man gerne wohnen und alt werden will.

Jürgen Utecht EDV-Techniker

Direktkandidat für den Wahlbezirk 40 (Nette)

Platz **2** auf der BV-Liste Mitglied der BV seit 2014

Schwerpunkt: Mobilität. Bahnhofspate und Teilnehmer in mehreren DWS21 Kundenforen, immer auf der Suche nach Verbesserungen im öffentlichen Nahverkehr. Erforscht als aktives Mitglied des Mengeder Heimatvereins die Stadtgeschichte und begleitet die Gestaltung des Ortes.

Axel Kunstmann Gymnasiallehrer i.R. Direktkandidat für den Wahlbezirk 41 (Mengede / Oestrich) und für das Amt des Bezirksbürgermeisters.

Platz **3** auf der BV-Liste

Seit 40 Jahren aktives Mitglied der GRÜNEN. Seit 2014 in der Bezirksvertretung. Vorsitzender der IG Mengeder Heimatwald

Schwerpunkte: Kindergärten und Schulen; Jugendliche, junge Familien und Senioren; Natur- und Klimaschutz, Mobilität

Katrin Petri Grundschullehrerin und päd. Mitarbeiterin im kommunalen Integrationszentrum.

Platz **4** auf der BV-Liste

Seit 2019 Mitglied des GRÜNEN OV Mengede.

Schwerpunkte: Kindergärten und Schulen, sozialökologische Projekte zur nachbarschaftlichen nachhaltigen Gestaltung des Wohnumfeldes. Außerdem Bildung für nachhaltige Entwicklung, Integration und Inklusion

Thomas Rossen Auto-Elektriker

Platz **5** auf der BV-Liste

Amtierender OV-Sprecher

Seit 2019 Mitglied des GRÜNEN OV Mengede

Schwerpunkte: Verkehrswende und Elektromobilität, nachhaltige Entwicklung des Vorortes, Familienpolitik, Inklusion.

Die weiteren Listenkandidat*innen:

Platz **6** Matthias Rietschel

Platz **7** Klaus-Peter Priebe

Platz **8** Wolfgang Knappmann

Platz **9** Alexandra Dreyer

Platz **10** Kai von Kolken

Weitere Informationen unter:

mengede.gruene-dortmund.de

STADTBZIRK SCHARNHORST



Wir GRÜNEN stehen für eine Politik, die sich für die Menschen einsetzt, ohne den Schutz der Umwelt zu vernachlässigen.

Eine unserer zentralen Forderungen ist zum Beispiel:

Der Schutz der Wälder im Stadtbezirk

Noch immer werden auch in Natur- und Landschaftsschutzgebieten große, gesunde Bäume gefällt, um das Holz zu verwerten. Nur ein aktuelles Beispiel aus Do-Kurl:



Daneben ein Hinweisschild der DEW, das zynisch erscheint:



Dort ist vermerkt, „machen Sie mit beim Klimaschutz, schützen Sie unsere Wälder!“ Oft wird von den Waldbesitzern angeführt, dass ein Wald durchforstet werden muss. Im Duden heißt dies „planmäßiges Ausholzen, von minderwertigen Stämmen befreien“. Minderwertige Stämme sind hier aber nicht zu sehen.

Jetzt will die Bundesministerin Frau Julia Klöckner 800 Millionen Euro für ein nachhaltiges Wiederaufforstungs- und Anpassungsprogramm mit standortangepassten Bäumen für robuste Mischwälder ausgeben. Sie fordert einen nationalen Waldgipfel ein. Das freut uns. Wir befürchten aber, dass es bei der Ankündigung der Ministerin nur bleiben wird.

Wenn das Bäumefällen in Naturschutzgebieten trotz unserer Baumschutzsatzung in Dortmund weiterhin Mode macht, sind diese Ziele nicht zu erreichen, um das Klimaschutzprogramm 2030 zu erreichen.

Rinderhaltung

Ein Landwirt aus dem Stadtbezirk will seine Bullenmast von ca. 200 Tieren auf ca. 600 Tiere verdreifachen. Statt seine Felder sinnvoll für u. a. den Anbau von Getreide und Nahrungsmitteln zu nutzen, scheint es ihm auf größtmöglichen Profit anzukommen. Dass ganzjährige Rinderhaltung in Ställen mit dem Tierwohl nicht vereinbar ist, ist aus unserer Sicht unstreitig. Und dass dabei viel Gülle anfällt und auf Felder verteilt wird und in Böden einsickert, ist für die Natur und den Wasserhaushalt mehr als bedenklich.

Solarenergie fördern

Wir fordern schon lange, auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Gneisenau wegen der günstigen Südhanglage Photovoltaik-Anlagen zu installieren. Das scheiterte an dem Grundstückseigentümer, der angab, dass ihm dies aus unternehmerischer Sicht nicht profitabel erschien.

LKW-Verkehre

Nicht nur seit Einführung der LKW-Mautpflicht stellen wir fest, dass der innerörtliche LKW-Verkehr deutlich zugenommen hat. Wir fordern ein ganztägiges LKW-Durchfahrverbot, ausgenommen die notwendigen Lieferverkehre, nicht nur für den Stadtbezirk. Wir stellen immer wieder fest, dass LKW über den Karrenberg, Derner Straße, Hostedder Straße und Lanstroper Straße nach Kamen fahren, um die LKW-Maut einzusparen. Das ist ärgerlich und muss geändert werden.

Insektensterben

Die Bundesregierung möchte das Insektensterben stoppen und die Artenvielfalt schützen. Dazu hat das Bundeskabinett ein „Aktionsprogramm Insektenschutz“ verabschiedet. Es setzt unter anderem auf eine deutlich geringere Anwendung von Pflanzenschutzmitteln wie Glyphosat. Der Bund stellt zudem mehr Geld für den Insektenschutz zur Verfügung.

Das Aktionsprogramm Insektenschutz sieht vor, den Einsatz glyphosathaltiger und wirkungsgleicher Pflanzenschutzmittel ab 2020 deutlich einzuschränken. Die Anwendung des

Pflanzenschutzmittels Glyphosat soll in Deutschland Ende 2023 beendet werden. Das soll nicht nur für die Landwirtschaft gelten, sondern auch für Haus- und Kleingärten sowie für öffentliche Grünflächen.

Ein kleiner, aber wichtiger Schritt in diese Richtung könnte ein teilweiser, freiwilliger Verzicht auf das teilweise wöchentliche Rasenmähen in den Gärten der Menschen sein: Wo Pflanzen blühen, insbesondere der Klee, fühlen sich gerade Bienen und Schmetterlinge wohl. Die Imker*innen wird dies freuen.

Bezirksvertretungssitzungen

Über viele Jahre tagte die Bezirksvertretung in der Gesamtschule Scharnhorst, zurzeit finden ihre Sitzungen im Franziskus-Zentrum statt. Wir schlagen vor, die Bezirksvertretungssitzungen an verschiedenen Orten im Stadtbezirk durchzuführen, damit die Bürgerinnen und Bürger vor Ort die Entscheidungen der Mandatsträgerinnen und Mandatsträger unmittelbar wahrnehmen und nachvollziehen können. Gerade die kirchlichen Gemeindehäuser bieten dazu genügend Möglichkeiten. Das hätte den Charme, den Menschen die Gelegenheit anzubieten, auch fußläufig die Sitzungen aufsuchen können. Aus unserer Sicht könnte dies ein Anreiz sein, einen kleinen Schritt gegen die sogenannte Politikverdrossenheit zu unternehmen.

Unsere Kandidat*innen für die Bezirksvertretung:

1. **Wolfram Frebel**, 62 Jahre, Kriminalhauptkommissar i.R.
2. **Mamadou Bobo Barry**, 43 Jahre, IT-Systemkaufmann
3. **Norbert Ernst**, 66 Jahre, Physiker
4. **Dorothea Müthing-Ernst**, 62 Jahre, Krankenschwester,
5. **Marc Schmitt-Weigand**, 48 Jahre, leitender Angestellter
6. **Simone Kah**, 47 Jahre, Landwirtin
7. **Joachim Kern**, 61 Jahre, Apotheker

Weitere Informationen unter:

scharnhorst.gruene-dortmund.de



Sechs Wochen sind es noch bis zum Wahltag am 13. September. In dieser Zeit wollen wir viele Menschen erreichen, informieren und von unseren GRÜNEN Ideen, Konzepten und Kandidat*innen überzeugen. Dafür bauen wir natürlich auch auf unsere GRÜNEN Mitglieder in Dortmund und auf viele weitere Unterstützer*innen.

Die Möglichkeiten, sich zu beteiligen, sind vielfältig: Bei Info-Verteilungen auf der Straße, vor Bahnhöfen oder im eigenen Wohnumfeld, bei GRÜNEN Wahlständen, online von zuhause aus und vieles mehr. Und auch die Zeit, die jede*r investieren will, kann ja sehr verschieden sein.

Im Folgenden stellen wir einige Möglichkeiten vor, sich je nach persönlichen Interessen und Zeitressourcen im Wahlkampf einzubringen und so zu einem tollen GRÜNEN Ergebnis beizutragen. Wer bei einer Sache mitmachen möchte, kann einfach eine Mail an info@gruene-dortmund.de schreiben oder sich unter Tel. 12 11 71 im Kreisverbandsbüro melden.

Wahlinfostände

Freitagnachmittags und samstags bis zur Wahl wollen wir an Wahlständen Infos verteilen, Fragen beantworten, für die Wähler*innen präsent sein. Dabei besetzen wir in der Regel Schichten von 2-3 Stunden. Je mehr wir am Stand sind,

desto mehr Wähler*innen können wir erreichen - wir freuen uns daher über jede weitere Unterstützung! Im Kreisverbandsbüro führen wir eine Liste, wer wann am Stand mitwirken kann.

Social Media

Gerade in Zeiten von Corona-Einschränkungen gewinnen Informationsangebote in den Social Media an Bedeutung. Wir wollen dort z.B. über unsere Themen informieren, Berichte über unsere Kandidat*innen und von Veranstaltungen posten und in Kontakt mit den Wähler*innen treten. Umso wichtiger ist es, dass wir ein kompetentes Team haben, das die Social Media-Kanäle pflegt. Alle bitten wir herzlich, unsere Inhalte auf Social Media zu teilen, zu liken, zu kommentieren und so zu verbreiten, damit wir viele Menschen damit erreichen!

Verteilung von Infomaterial

Wir planen morgendliche Verteilaktionen an zentralen Orten, das kann z.B. eine Stunde an einem Bahnhof sein. So wollen wir unsere Wahlinfos direkt zu den Wähler*innen bringen. So eine Verteilung kann natürlich auch im eigenen Wohnumfeld in die Briefkästen passieren, das Material dafür stellen wir gerne zur Verfügung.

Unterstützung der Kandidierenden und der Ortsverbände

Neben unseren Wahlkampf-Aktivitäten im Kreisverband passiert natürlich noch viel mehr: Die Ortsverbände machen eigene Infostände im Stadtbezirk, die Kandidierenden machen eigene Aktionen und verteilen ihre Wahlflyer in ihrem Wahlbezirk, etc. Auch sie freuen sich über jede Unterstützung! Den Kontakt stellen wir bei Bedarf gerne her.

Spende für den Wahlkampf

Ob 1000 Flyer für 20 Euro, 100 Windräder für 60 Euro, 100 Euro für Äpfel, die an zwei Tagen an Pendler*innen verteilt werden oder sogar 300 Euro für ein Wesselmann-Plakat, das sechs Wochen für uns an prominenter Stelle wirbt – mit jeder Spende erhöhen sich die Möglichkeiten, die sich uns als Partei bieten, und steigen die Chancen, Dortmund politisch zu verändern. Spenden kann man online auf gruene-dortmund.de/unterstuetzen.html oder per Überweisung an **IBAN: DE73 4306 0967 4035 8269 00** bei der GLS Bank (von Nichtmitgliedern benötigen wir für die Zuwendungsbescheinigung eine Adresse im Verwendungszweck). Übrigens: Beiträge und Spenden an politische Parteien sind bis zu einem Höchstbetrag steuerlich anrechenbar.

WIR FREUEN UNS AUF GLEICH MEHRERE VERANSTALTUNGEN MIT PROMINENTEN GÄSTEN

Am Freitagabend, **28.08., um 19 Uhr** werden wir gemeinsam mit **Toni Hofreiter** an der Reinoldikirche eine Aktion im Themenfeld „Landwirtschaft/Tierhaltung/ Fleischproduktion“ starten.

Am Freitagabend, **04.09., ab 20 Uhr** werden wir mit **Claudia Roth** die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Dortmunder Stadtkultur zum Thema machen – mehr Info folgt z.B. auf unserer Webseite.

Am Donnerstagabend, **10.09., um 20 Uhr** kommt **Robert Habeck** nach Dortmund zum Bürger*innengespräch. Ggf. müssen wir hier die Zahl der Besucher*innen beschränken, deshalb bitte vorher auf aktuelle Infos achten.

AUFNAHMEANTRAG

Ich will in der Partei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Mitglied werden.

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen.

Name*	Vorname*
<input type="radio"/> weiblich <input type="radio"/> männlich <input type="radio"/> inter/divers <input type="radio"/> keine Angabe	
Straße, Hausnummer*	PLZ, Ort (Wohnsitz)*
Adresszusatz	Land
Geburtsdag*	Staatsangehörigkeit
Beruf	Telefon/Mobil
E-Mail*	Ich zahle einen Monatsbeitrag in Höhe von _____ Euro**. Die Beitragszahlungen erfolgen jeweils im Voraus.

Zahlungsweise (bitte ankreuzen) monatlich vierteljährlich jährlich

* Pflichtfeld

** Der Mitgliedsbeitrag beträgt in der Regel 1% des Nettoeinkommens. Davon abweichende Beitragsregelungen werden vom zuständigen Kreisverband festgelegt.

• Ich bin damit einverstanden, dass meine personenbezogenen Daten unter Beachtung der Datenschutzgesetze gespeichert und verarbeitet werden. Zur Information über parteirelevante Aktivitäten und für satzungsgemäße Zwecke werden meine Daten gespeichert. Dies ist zur Erfüllung der Aufgaben im Rahmen der Mitgliedschaft bzw. dem bekundeten Interesse an der Partei erforderlich. Die Gebietsverbände der Partei haben Zugriff auf die Daten der jeweiligen Mitglieder. Eine Weitergabe an Dritte außerhalb der Partei findet nicht statt. Als Mitglied erhalte ich automatisch die Mitgliederzeitung, den Newsletter des Bundesverbandes und Zugangsdaten zum „Grünen Netz“. Nach Beendigung der Mitgliedschaft werden meine Mitgliedsdaten gelöscht, sofern dem nicht eine gesetzliche Aufbewahrungsfrist entgegensteht. Sollte die Mitgliedschaft nicht zustande kommen, werden die Daten innerhalb von 6 Monaten gelöscht. Weiteres zum Datenschutz unter www.gruene.de/datenschutz.

• Mir stehen die Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung, Datenübertragbarkeit, Widerruf und Widerspruch zu. Wenn ich glaube, dass die Verarbeitung meiner Daten gegen das Datenschutzrecht verstößt oder datenschutzrechtliche Ansprüche verletzt worden sind, kann ich mich bei einer Datenschutzaufsichtsbehörde beschweren.

• Ich bin nicht Mitglied einer anderen Partei.

Ich bin unter 28 Jahre alt, möchte aber NICHT gleichzeitig Mitglied der GRÜNEN JUGEND werden.

Ich möchte von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Informationen über Mitmach-Aktionen (z.B. Petitionen, Veranstaltungen etc.) erhalten. Dafür wird das Angebot von ActionNetwork genutzt, einer Non-Profit-Organisation. Alle Daten werden im Einklang mit der Europäischen Datenschutzgrundverordnung verarbeitet und die Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden. Weitere Informationen zum Datenschutz bei grünen Mitmach-Aktionen unter <http://www.gruene.de/datenschutz-mitmach-aktionen>

Ich bin damit einverstanden, alle Einladungen und Parteitageunterlagen per E-Mail statt per Post zu erhalten

Ort, Datum	Unterschrift
------------	--------------

Erteilung eines Mandats zum Einzug von SEPA-Basis-Lastschriften (wiederkehrende Zahlung)

Ich ermächtige BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich das Kreditinstitut an, die von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Kontoinhaber*in (Vorname Name) _____

IBAN _____ BIC _____

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Mandat gilt für eine wiederkehrende Zahlung.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE1700000000430246 (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Platz vor dem Neuen Tor 1, 10115 Berlin)

Vom Orts-/Kreisverband auszufüllen

Mandatsreferenz _____

Die oben genannte Person wurde am _____ als Mitglied von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN aufgenommen.

Ort, Datum und Unterschrift des Orts-/Kreisverbands _____

FRAGEN? ANREGUNGEN? LUST, POLITIK IN DORTMUND MITZUGESTALTEN?

Sprecht uns an – wir freuen uns auf euch!

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN · Kreisverband Dortmund

Königswall 8 • 44137 Dortmund • Tel.: 0231/12 11 71 • Fax.: 0231/12 11 64

E-Mail: info@gruene-dortmund.de

Internet: www.gruene-dortmund.de • www.facebook.com/gruenedortmund

Instagram: [gruene_dortmund](https://www.instagram.com/gruene_dortmund) • Twitter: [@gruenedortmund](https://twitter.com/gruenedortmund)

Öffnungszeiten: Montag & Dienstag von 10.30 bis 16.00 Uhr
Mittwoch & Donnerstag von 10.30 bis 17.30 Uhr
Freitag von 12.30 bis 16.00 Uhr

Kreisgeschäftsführer: Peter Köhler

Büromanagement: Ingrid Silvasi

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Rat der Stadt Dortmund

Friedensplatz 1 • 44122 Dortmund • Tel.: 0231/50 220 78 • Fax: 0231/50 220 94

E-Mail: fraktion@gruene-do.de • Internet: www.gruene-do.de

Ansprechpartner*innen im Büro:

Sabine Pezely Fachbereiche Ökologie, Stadtplanung, Finanzen, Wirtschaft und Kultur

Stefan Neuhaus Fachbereiche Sozialpolitik, Bürgerdienste, Schule, Kinder und Jugend

Manuela Meyer Büromanagement

GRÜNE Jugend Dortmund

Königswall 8 • 44137 Dortmund

E-Mail: info@gjdo.de • Internet: www.gjdo.de

TERMINE

- Mi 5. August -> GRÜN BEWEGT
(19.00 Uhr, Kinovorstellung im sweetSixteen-Kino zusammen mit AfricanTide)
- Sa 8. August -> Auftakt heißer Wahlkampf
- Fr 21. August -> Sven Giegold MdEP in DO um 18.30 Uhr
- So 23. August -> Pop-Up Spielstraße in Innenstadt-Nord, Braunschweiger Str., ab 14.00 Uhr
- Mi 26. August -> AG BGE trifft sich
- Fr 28. August -> Toni Hofreiter in DO um 19.00 Uhr
- Sa 29. August -> Terry Reintke MdEP in DO
- So 30. August -> Pop-Up Spielstraße in Innenstadt-West, Kleine Beurhausstr., ab 14.00 Uhr
- Mi 2. September -> GRÜN BEWEGT
- Fr 4. September -> Claudia Roth in DO ab 20.00 Uhr
- So 6. September -> Pop-Up Spielstraße in Innenstadt-Ost, Landgrafenstr.127-135, ab 14.00 Uhr
- Do 10. September -> Robert Habeck in DO um 20.00 Uhr
- So 13. September -> Kommunalwahl und Wahlparty

Weitere aktuelle wahlkampfbezogene Termine und Hinweise zu den Veranstaltungsorten sind auf unserer Internetseite www.gruene-dortmund.de nachzulesen.

IMPRESSUM: GRiNDiO ist eine Publikation von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Kreisverband Dortmund • Königswall 8 • 44137 Dortmund (Herausgeber)
Tel. 0231 - 12 11 71 • info@gruene-dortmund.de • **V. I. S. D. P.:** Katja Bender (Sprecherin) und Julian Jansen (Sprecher).

FOTOS: Mareen Meyer: Titel, S.4/5 o. • Gerd Schmedes: Hintergrund S. 2 & 3, S.7, S.8, S. 9 o. & u., S.10/11 o. & u., S. 12/13 o. & u., S.18/19, S. 20/21, Hintergrundbanner S. 24,25, 28 u., 31, 32, 33, 36 • GRÜNE Dortmund: Portrait S.2, S.6 • Nyke Slawik: S. 4/5 u. • Benito Barajas: S. 14/15/16 • Ingrid Silvasi: S. 17 • Sofern nicht gesondert vermerkt, liegen die Rechte für die Fotos/Portraits aus den Stadtbezirken bei den jeweiligen Ortsverbänden.

REDAKTION: Ingrid Silvasi • **LAYOUT, GRAFIKEN :** Gerd Schmedes -> gabak artistic advice • **DRUCK:** dieumweltdruckerei.de, Juli 2020

AUFLAGE: 3.000 Exemplare • Die Abgabe ist kostenfrei.